

Neubau Kantonsschule Auszerschwyz

Zweistufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts



Impressum

Herausgeber Hochbauamt Kanton Schwyz
Rickenbachstrasse 136
6432 Rickenbach

Begleitung EBP Schweiz AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich

Gestaltung EBP Schweiz AG

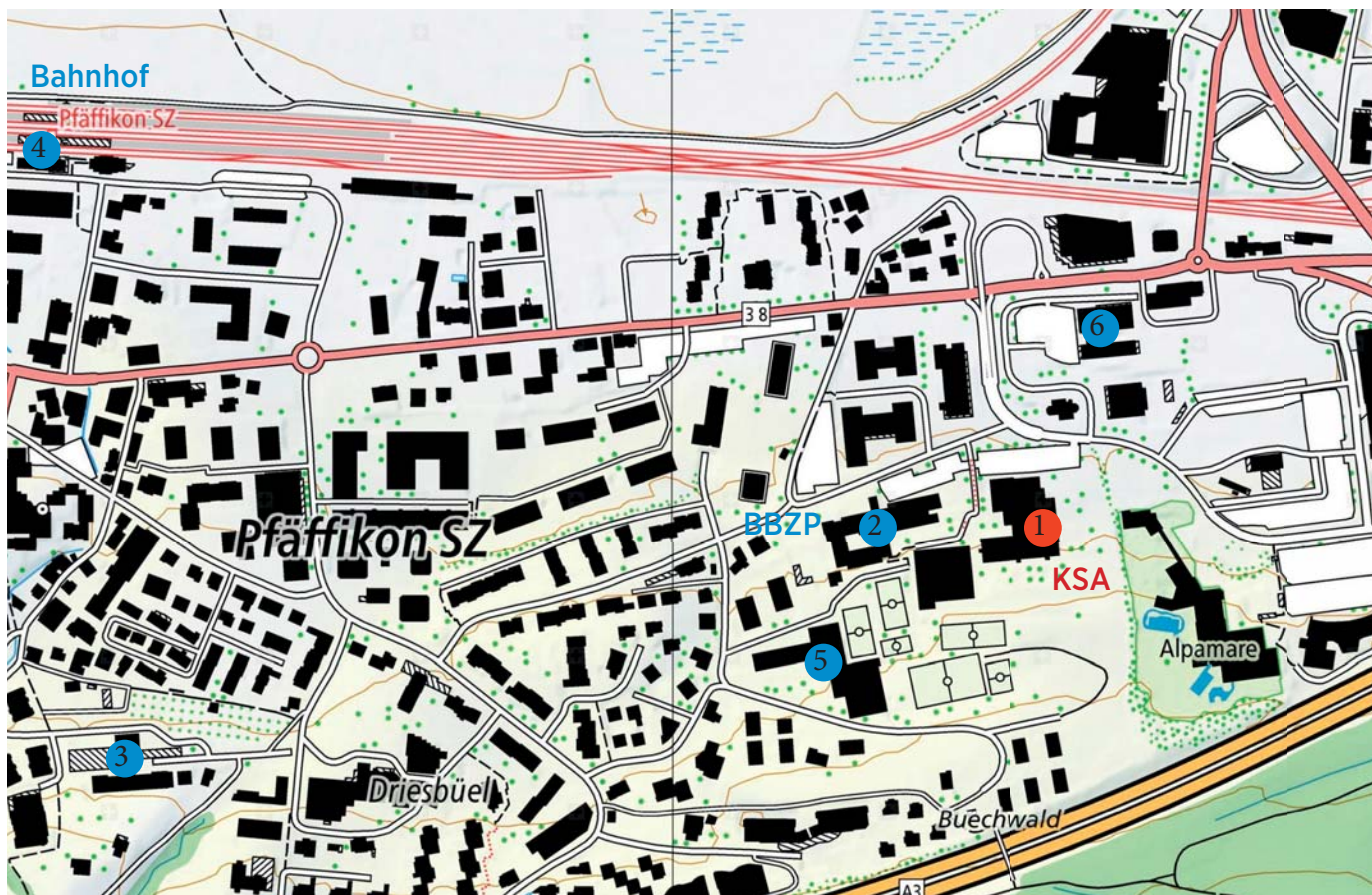
Druck: Oktober 2017

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	5
Aufgabenstellung	7
Beurteilungskriterien	11
Wettbewerbsverfahren	12
Preisgericht	15
Teilnehmende Teams	17
Beurteilung	18
Überblick Wettbewerbsbeiträge - 2. Stufe	25
Überblick Wettbewerbsbeiträge - 1. Stufe	31
Wettbewerbsbeiträge - 2. Stufe	34
Würdigung	101
Genehmigung	103

Legende

- 1 KSA - Kantonsschule Ausserschwyz
- 2 BBZP - Berufsbildungszentrum Pfäffikon - Schulhaus Schützenstrasse
- 3 BBZP - Berufsbildungszentrum Pfäffikon - Schulhaus Römerrain
- 4 Bahnhof
- 5 Schulhaus Steg
- 6 Verkehrsamt



Übersicht Standort

Ausgangslage

Kantonsschule Ausserschwyz

Die Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) ist das grösste kantonale Gymnasium und wird heute an zwei Standorten – in Pfäffikon seit 1974 (Hauptstandort) und in Nuolen seit 1997 (Nebenstandort) – geführt.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat 2014 entschieden, dass die beiden Standorte in einem Ersatzneubau auf dem bestehenden Areal in Pfäffikon zusammengeführt werden sollen. Die Gründe dafür sind die Erkenntnisse über den schlechten Zustand der Gebäudesubstanz in Pfäffikon und Nuolen, die unbestrittenen Vorteile für einen Schulbetrieb an einem Standort, die Entwicklung der Schülerzahlen, die Wettbewerbssituation im Bildungswesen sowie das bauliche Ausbaupotential auf dem bestehenden Areal in Pfäffikon.

Projektstandort

Das Gelände der KSA liegt am östlichen Rand von Pfäffikon SZ an gut erschlossener Lage. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Schulcampus befinden sich das Berufsbildungszentrum BBZ Pfäffikon, Geschäftsbauten, das kantonale Verkehrsamt, das Alpamare und das Seedamm-Center. Südwestlich des Standortes erbaute die Gemeinde Freienbach in den 90er Jahren ein Primarschulhaus.

Aufgabenstellung

Aufgabe

Die Kantonsschule Ausserschwyz ist in Zukunft zentral an einem Standort auf dem kantonseigenen Areal in Pfäffikon zu führen. An diesem Standort soll ein Ersatzneubau realisiert werden.

Mit der Zusammenlegung der beiden Schulen am Standort Pfäffikon wird der Standort Nuolen aufgegeben. Der Kantonsrat hat einem Projektierungskredit für einen Neubau und der damit verbundenen Zusammenlegung zugestimmt. Die Realisierung in zwei Etappen ist dabei von zentraler Bedeutung und deshalb zwingend vorzusehen.

In der ersten Bauetappe werden die Räumlichkeiten für das Schulhaus Pfäffikon gebaut. In der zweiten Bauetappe werden die Räumlichkeiten für das Schulhaus Nuolen und der damit notwendigen zweiten Dreifachturnhalle realisiert. Mit der Etappierung ist sichergestellt, dass der Nebenstandort in Nuolen bis 2025 weiterbetrieben werden kann.

Wettbewerbsperimeter

Die Schulanlagen der KSA und des BBZP sind als Einheit zu verstehen und sollen daher im Zusammenhang betrachtet werden.

Raumprogramm

An der KSA gehen heute rund 600 Schülerinnen und Schüler zur Schule. Sie werden durch 80 Lehrkräfte unterrichtet. 20 Mitarbeitende kümmern sich um die Administration, die Infrastruktur und unterstützen die Schulgemeinschaft in allen Bereichen.

Die neue – zusammengelegte – Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon wird unter Berücksichtigung der Entwicklung früherer und zukünftiger Schülerzahlen für 30 Klassen mit einer Schülerzahl von 600 konzipiert.

- 1. Etappe für 400 Schüler + Nutzflächen für PHSZ und BIZ
(14 Unterrichtszimmer, 14 Fachzimmer, Aula, Mensa)
- 2. Etappe für 200 Schüler
(10 Unterrichtszimmer, Dreifach-Sporthalle)

Das folgende Raumprogramm musste im Projektwettbewerb umgesetzt werden:

Nutzungsbereich	Nutzfläche [HNF] ca.
Foyer, Garderoben	450 m ²
Mensa inkl. Küche, Nebenräume	755 m ²
Mediatheken KSA; PHSZ	600 m ²
Unterricht Allgemein	2'100 m ²
Unterricht Bildnerisches Gestalten	525 m ²
Unterricht Naturwissenschaften	1'250 m ²
Unterricht Informatik	90 m ²
Unterricht Musik	450 m ²
Unterricht Sport (3-fach Turnhalle)	2'500 m ²
Lehrpersonen Vorbereitung	650 m ²
Schulleitung, Schulverwaltung	375 m ²
Berufsinformationszentrum BIZ	525 m ²
Lager, Archive	500 m ²

Zielsetzung

Die Wettbewerbsprojekte hatten aufzeigen, wie das Raumprogramm und die Nutzungsanforderungen baulich optimal im komplexen Hanggelände umgesetzt werden können. Neben der Wirtschaftlichkeit waren dabei auch soziale und ökologische Aspekte zu berücksichtigen.

Gesellschaft

Der städtebaulichen Situation ist besondere Beachtung zu schenken. Die Volumetrie der Neubauten soll sich selbstbewusst in die bestehende Umgebung einfügen. Das architektonische Gesamtkonzept soll den Anforderungen an eine moderne Lern- und Lehrstätte gerecht werden.

Die Anbindung der Neubauten an das Zufahrtsniveau von der Strasse her und seine Einbettung in das geneigte Gelände, die Behandlung der Rand- und Übergangszonen, die Einbindung des Erschliessungs- und Parkierungskonzepts (insbesondere Fahrradabstellplätze) und der Umgang mit den Pausenbereichen sowie den Aussensportanlagen sind Themen, auf welche die Umgebungsgestaltung Antworten liefern soll.

Die neue Schulanlage soll sich durch eine hohe Benutzerfreundlichkeit auszeichnen und Räume mit hoher Qualität bezüglich Proportionen, Ausrichtung, Farb- und Materialwahl anbieten. Die Anordnung und Strukturierung der verschiedenen Räume soll auf die vorgesehene Nutzung und den Betrieb abgestimmt werden.

Da Konzentrationsfähigkeit sehr eng mit Wohlbefinden zusammenhängt, kommt dem Komfort in Schulräumen eine erhöhte Bedeutung zu. Temperatur, Luftqualität, Feuchtigkeit, Licht, Schall sowie die Ästhetik und das Raum-

gefühl gilt es optimal aufeinander abzustimmen. Neben der thermischen Behaglichkeit ist auch die Raumluftqualität für das Wohlbefinden in Innenräumen ausschlaggebend.

Wirtschaftlichkeit

Es wird eine hohe Wirtschaftlichkeit der Immobilie über den gesamten Lebenszyklus erwartet. Dies beinhaltet die Summe aller Kosten, von der Planung über die Ausführung, Nutzung, Erhaltung bis einschliesslich Rückbau.

Flexible Raumstrukturen, aber vor allem die Möglichkeit von Nutzungsüberlagerungen, bilden wichtige Aspekte der Nutzungsqualität. Die Anpassung der Gebäude an sich zukünftig verändernde Nutzungsanforderungen und Unterrichtsformen soll mit wenig Aufwand und geringen Eingriffen ermöglicht werden.

Ein durchdachtes Etappierungskonzept ermöglicht den Schulbetrieb während der gesamten Bauzeit und schafft die Voraussetzung für die Realisierung der neuen Schulanlage.

Umwelt

Der Tageslichtnutzung, die auf die Funktion und die Dimension der Räume abgestimmt sein soll, kommt eine besondere Bedeutung zu. Es sollen differenzierte Bezüge zwischen Innen- und Aussenräumen mit interessanten Blickbezügen geschaffen werden, auch bei geschlossenem Beschattungssystem. Hierzu ist ein angemessener Glasanteil zu wählen.

Der Ressourcenverbrauch für Bau und Betrieb der Gebäude und deren Technik soll minimiert werden. Der Primärenergiebedarf ist sowohl im Rahmen der Erstellung (Graue Energie) als auch im Betrieb möglichst tief zu halten.

Ein guter thermischer Komfort in den Räumen (insbesondere im Fassadenbereich) bedingt eine sehr gut wärmegeämmte Gebäudehülle mit entsprechend hoher Oberflächentemperatur an den Innenflächen. Eine bedarfsabhängige Lüftung ist unabdingbar.

Anlagen, die einfach verständlich sind und entsprechend richtig genutzt werden, sparen weit mehr Energie als komplexe Anlagen, die Laien bei einer Störung kaum mehr in eine ordentliche Funktion zurückführen können.

Die Materialwahl muss neben der Raumluftqualität (vgl. Gesellschaftliche Zielsetzungen) auch die ökologischen Aspekte berücksichtigen. Insbesondere sind die ECO-Kriterien für die Wahl von Konstruktion und Materialisierung zu befolgen.

Die Verwendung von Holz und Holzprodukten (Primärkonstruktion, Fassadenverkleidung etc.) wird aus umweltpolitischer Sicht begrüsst.

Beurteilungskriterien

Die Planung und Realisierung des Bauvorhabens hat unter den Prämissen einer nachhaltigen Entwicklung zu erfolgen. Dies ist als Gleichgewicht von ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kriterien zu verstehen. Entsprechend wurden daraus die Beurteilungskriterien für den Wettbewerb abgeleitet.

Beurteilungskriterien 1. Stufe

Städtebaulicher Masterplan

- Realisierungskonzept (Etap pierung / Schulraumprovisorien)
- Konzeption, Funktionalität und Qualitäten von Städtebau und Architektur
- Aussenraum- und Erschliessungskonzept
- Nutzungsverteilung (klarer und funktionaler Lösungsansatz für versch. Nutzungen)
- Schulraumprovisorien (Umfang / Funktionalität / Störung Baulärm)

Beurteilungskriterien 2. Stufe

Kultur und Gesellschaft

- Städtebauliche Qualität, Gestaltung und Einordnung in die Gesamtanlage
- Architektonisches Gesamtkonzept, Identität und Ausstrahlung
- Qualität der Aussenräume, gestalterische und funktionale Qualität
- Qualität der Innenräume und der räumlichen Nutzungsanordnung
- Visueller, akustischer und thermischer Komfort

Wirtschaft

- Erstellungskosten inkl. Schulraumprovisorien
- Lebenszykluskosten / Betriebskosten
- Nutzungsqualität und Flexibilität
- Wertbeständigkeit von Konstruktionen und Materialien
- Realisierungskonzept (Etap pierung / Provisorien)

Umwelt

- Lichtführung / Tageslichtnutzung
- Ressourceneffizienz in Erstellung und Betrieb
- Erreichung Minergie-A
- Anteil nicht erneuerbare Energien
- Einfachheit und Trennbarkeit der Systeme
- Materialisierung: Tauglichkeit Eco-Label
- Sinnvolle Verwendung von Holz / Holzprodukte

Wettbewerbsverfahren

Ziel des Verfahren

Ziel des Verfahrens war die Erlangung eines städtebaulich, architektonisch und betrieblich optimalen Projektvorschlags für den Neubau der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon. Gleichzeitig wurde auch ein geeigneter und kompetenter Partner für die weitere Planung gesucht.

Verfahrensart

Der Projektwettbewerb wurde als selektives Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 1 lit. b der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB; SRSZ 430.120.1) durchgeführt. Er war dem Staatsvertragsbereich unterstellt (Art. 8 Abs. 1 IVöB). Das WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen („General Procurement Agreement, GPA), wurde über die IVöB angewandt.

Der Projektwettbewerb wurde zweistufig durchgeführt.

Zur Bewerbung zugelassen waren Architekturbüros sowie Landschaftsarchitekturbüros. Über eine Referenzen-Präqualifikation wurden durch das Preisgericht 20 Teams für die Teilnahme an der 1. Stufe des Projektwettbewerbs ausgewählt, wobei auch drei Nachwuchsbüros berücksichtigt wurden.

In der 1. Stufe wurde eine städtebauliche Bearbeitung der Aufgabe bzw. die Entwicklung eines ‚Masterplans‘ für die Schulanlage erwartet. Dieser ‚Masterplan‘ sollte Antworten auf die Fragen der Dichte, Höhenentwicklung und Übergänge auf dem Areal und zum umliegenden Quartier geben. Ebenso war ein Realisierungskonzept zu erarbeiten.

Von den ausgewählten Planerteams der 2. Stufe wurde ein umfassender Projektvorschlag erwartet, welcher sowohl Aussagen zu Architektur, Freiraum und Betrieb als auch zum Statikkonzept und zur Gebäudetechnik zu machen hatte.

In der 2. Stufe war die Bildung eines Planerteams gefordert. Folgende Fachbereiche mussten zwingend vertreten sein:

- Architektur, Gesamtleitung
- Baumanagement
- Bauingenieurwesen
- Planung HLKKS
- Planung Elektro
- Planung Gebäudeautomation

Entschädigung und Preisgelder

Die Gesamtsumme für Entschädigungen und Auszeichnungen (Preise und Ankäufe) für den Projektwettbewerb betrug **CHF 375'000** (exkl. MwSt.).

In der 1. Stufe (städtebaulicher Masterplan) erhielten die präqualifizierten Teams für jeden termingerecht und vollständig eingereichten sowie den Bestimmungen entsprechenden Wettbewerbsbeitrag eine pauschale Entschädigung von CHF 6'000.- (exkl. MwSt.).

Die restliche Preissumme stand in der 2. Stufe für 3 bis 5 Preise und Ankäufe sowie für eine allfällige Festentschädigung zur Verfügung.

Weiterbearbeitung

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit den Projektierungsarbeiten zu beginnen. Die Auftraggeberin beabsichtigt, das siegreiche Planerteam für die SIA-Phasen 3 - 5 mit 100% Teilleistungen zu beauftragen.

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Funktion	Name	Funktion
Sachpreisrichter	Othmar Reichmuth	Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement (Vorsitz)
	Michael Stähli	Regierungsrat, Vorsteher Bildungsdepartement
	Kaspar Michel	Regierungsrat, Vorsteher Finanzdepartement
	Christian Bähler	Kantonsrat, Präsident Kommission Bauten und Anlagen
	Alain Homberger	Gemeinderat Freienbach, Säckelmeister
	Anna-Marie Kappeler	Kantonsschule Ausserschwyz, Rektorin
Ersatz*	Kuno Blum	Amt für Mittel- und Hochschulen, Vorsteher
Fachpreisrichter	Peter Glanzmann	Hochbauamt Kanton Schwyz, Kantonsarchitekt
	Christian Hönger	Dipl. Architekt. ETH BSA SIA, Giuliani Hönger, Zürich
	Peter C. Jakob	Architekt BSA SWB, Bauart Architekten und Planer, Zürich
	Monika Jauch-Stolz	Dipl. Architektin ETH SIA, MMJS Architekten, Luzern
	Adrian Meyer	Em. Prof. Architekt BSA SIA, Burkard Meyer Architekten BSA, Baden
	Meinrad Morger	Prof. Architekt BSA SIA, Morger Partner Architekten, Basel
	Sibylle Aubort Raderschall	Landschaftsarchitektin HTL BSLA SIA, Raderschallpartner, Meilen
	Martin Meier	Energieberater + Gebäudetechnik-Ing. HTL, SIA
Ersatz*	René Lütolf	Hochbauamt Kanton Schwyz, Leiter Baumanagement
WB-Begleitung*	Eliane Kobe	EBP, Wettbewerbsbegleitung (Moderation)
	Christine Steiner Bächli	EBP, Wettbewerbsbegleitung
	Katja Köder	EBP, Wettbewerbsbegleitung
Sachexperten*	Richard Carletti	KSA, Verwalter, Nutzervertreter
	Felix Rauchenstein	KSA, Prorektor, Nutzervertreter
	Guido Stocker	KSA, Nutzervertreter
	Edith Schönbächler	BIZ, Amtsvorsteherin, Nutzerin
	Sandra Bogenmann	BIZ, Nutzervertreterin
	Andreas Seewer	BIZ, Nutzervertreter
	Annelise Künzler	BIZ, Nutzervertreterin
	Pascale Zufferey	BIZ, Nutzervertreterin
	Werner Rhyner	PHSZ, Prorektor Weiterbildung, Nutzervertreter
	Lorenz Stohler	PHSZ, Leiter Zentrale Dienste, Nutzervertreter
	Roland Jost	BBZ Pfäffikon, Rektor, Nutzervertreter
Fachexperten*	Hans-Jörg Huber	Planungsbüro Theater-/ Lichttechnik, Experte: Aula, Bühne, Foyer
	Jon Clalüna	Swissness AG, Experte Mensa
	Frank Kockelkorn	Beratung für Sportbauten, Experte: Sporthalle, Aussenanlagen
	Bruno Wegmüller	E'xact Kostenplanung AG, Experte: Bauökonomie
	Curdin Hess	Hess ImmoCare GmbH, Experte: Facility Management
	Georg Kenel	Amt für Militär, Feuer- und Zivilschutz, Experte Brandschutz
	Josef Ruoss	Amt für Militär, Feuer- und Zivilschutz, Experte Brandschutz
	Andreas Burgherr	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Experte Holzbau
	Dr. Joseph Schwartz	Dr. Schwartz CONSULTING AG, Fachgutachten Tragwerk GoodFellas
	Florian Holbe	EBP, Experte Baurecht
	Claus Maier	EBP, Experte Statik
	Philipp Deflorin	EBP, Experte Energie und Gebäudetechnik
	Victoria Itin	EBP, Expertin Nachhaltigkeit

* nicht stimmberechtigt

Teilnehmende Teams

Das Preisgericht traf sich am 16. September 2016 zur Präqualifikation. Insgesamt reichten 69 Teams, bestehend aus Fachleuten der Bereiche Architektur / Städtebau und Landschaftsarchitektur, eine Bewerbung zur Teilnahme am Projektwettbewerb ein. Sämtliche Bewerbungen wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft. In mehreren Runden hatten sich schliesslich die nachfolgenden 20 Teams für die Teilnahme am zweistufigen Projektwettbewerb qualifiziert:

Teilnehmende Teams 1. Stufe
:mlzd, Biel Kuhn Landschaftsarchitekten, Bern
Adrian Streich Architekten AG, Zürich Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
ARGE Bur Architekten AG / Rapp Architekten AG, Zürich Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
ARGE Horisberger Wagen Architekten + Kessel Züger Architekten, Zürich Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin, Zürich
Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur Rotzler Krebs Partner AG, Winterthur
Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Boltshauser Architekten AG, Zürich Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
BSS ARCHITEKTEN AG, Schwyz Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich VOGT Landschaftsarchitekten, Zürich
E2A Piet Eckert und Wim Eckert, Architekten AG, Zürich Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Enzmann Fischer Partner AG, Zürich Koepflipartner GmbH, Luzern
Fawad Kazi Architekt GmbH, Zürich Hager Partner AG, Zürich
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
Graber Pulver Architekten AG, Zürich Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich
Meletta Strebel Architekten AG, Zürich LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich
Schmid Schärer Architekten, Zürich Trempp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich Neuland Architekturlandschaft, Zürich
Nachwuchsbüros
ARGE G O A - Gerber Odermatt Architekten + Kaschub, Meier Architekten, Zürich ARGE Schläpfer Landschaftsarchitekt und Carstensen Landschaftsarchitekten, Zürich
ARGE Skop Bühler Hartmann mit Laternser Waser, Zürich Goldrand GmbH Landschaftsarchitektur & Szenografie, Zürich
ARGE Soppelsa Architekten und Laterza Graf Baupartner, Zürich SIMA BREER Landschaftsarchitekten, Winterthur

Beurteilung

Vorprüfung 1. Stufe

Die geforderten Wettbewerbsunterlagen der nachfolgenden 20 Projekte wurden fristgerecht und anonym bis zum 27. Januar 2017 beim Wettbewerbssekretariat EBP in Zürich eingereicht. Die Eingabe der Modelle erfolgt ebenfalls fristgerecht und anonym bis zum 10. Februar 2017.

Projekte in alphabetischer Reihenfolge:	
ADALAJ	Lindenhof
AGORA	Luegeten
BILDING	PALCO
CAMPUS	piazza
Clipper	QUARTETT
Compas	SEVEN DAYS
Faunus	SOPHIA
GoodFellas	Stairway To Heaven
HOGWARTS	ULRICH VON HUTTEN
INTERMEZZO	WEITSICHT

Die Vorprüfung der eingereichten Unterlagen wurde unter der Leitung von EBP in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und verschiedenen Experten durchgeführt. Die Ergebnisse der Vorprüfungen wurden in einem Vorprüfungsbericht festgehalten, welcher dem Preisgericht an der Beurteilungssitzung abgegeben wurde.

Beurteilung 1. Stufe

Die Beurteilungssitzung der 1. Stufe fanden am 8. und 9. März 2017 in der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon statt. Das Preisgericht war vollständig anwesend und somit beschlussfähig. Alle 20 Projektbeiträge inkl. Modelle wurden termingerecht, vollständig und anonym eingereicht. Das Preisgericht konnte alle Projekte zur Jurierung zulassen.

Im Rahmen von zwei Informationsrundgängen wurden die Beiträge von den einzelnen Fachpreisrichtenden erst begutachtet und anschliessend im Plenum vorgestellt. Dabei konnten die Vorprüfungsergebnisse vertieft erläutert werden.

Im ersten Beurteilungsrundgang wurden alle Projekte durch das Preisgericht detailliert analysiert, im Plenum diskutiert und hinsichtlich der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien bewertet.

Im Lauf der intensiven Diskussion zeigte sich, dass interessante Lösungsansätze mit unterschiedlichem Entwicklungspotential vorlagen. Nach Vergleich der einzelnen Entwürfe entschied das Preisgericht, diejenigen Projekte, welche fehlende Qualitäten in der städtebaulichen und architektonischen Gesamtkonzeption und in der Etappierung sowie nicht befriedigende Lösungsvorschläge bzgl. Funktionalität und Nutzung aufwiesen, im ersten Rundgang auszuschneiden. Dies betraf die folgenden vier Projekte:

- ADALAJ
- Faunus
- HOGWARTS
- piazza

Im zweiten Bewertungsrundgang wurde die verbliebenen 16 Projekte im Preisgericht nochmals intensiv diskutiert und deren Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen. Im zweiten Rundgang wurden schliesslich die folgenden sieben Projekte ausgeschieden:

- AGORA
- BILDING
- Compas
- Luegeten
- SEVEN DAYS
- ULRICH VON HUTTEN
- WEITSICHT

Diese Projekte wiesen zwar interessante Lösungsansätze auf, sie hatten jedoch gegenüber den anderen Projekten insbesondere Mängel im städtebaulichen und architektonischen Ausdruck oder in der Nutzungsverteilung und Raumanforderung.

Neun Projekte verblieben somit nach dem zweiten Rundgang. Im Rahmen des Kontrollrundgangs wurden die Beurteilungen vom Preisgericht hinsichtlich des gefällten Entscheids nochmals überprüft. Dabei wurde die Bewertung nochmals angepasst, so dass nach abschliessender Diskussion das Preisgericht die nachfolgenden 10 Projekte definitiv für die 2. Stufe des Projektwettbewerbs qualifizieren konnte:

- CAMPUS
- Clipper
- GoodFellas
- INTERMEZZO
- PALCO
- QUARTETT
- SOPHIA
- Stairway To Heaven
- ULRICH VON HUTTEN
- WEITSICHT

Diese Projekte vermochten in der gesamtheitlichen Betrachtung unter Einbezug aller Beurteilungskriterien weitestgehend zu überzeugen und wiesen ein gutes Entwicklungspotential auf.

Für die qualifizierten Projekte wurden allgemeine und individuelle Empfehlungen sowie Ergänzungen zum Projektwettbewerb verfasst und den Teams zur Wahrung der Anonymität via Notariat zugestellt. Ebenso wurde den Teilnehmenden das Wettbewerbsprogramm der 2. Stufe am 20. März 2017 via Notariat zugestellt.

Vorprüfung 2. Stufe

Die geforderten Wettbewerbsunterlagen der 10 Teilnehmenden wurden fristgerecht und anonym bis zum 7. Juli 2017 eingereicht. Die Eingabe der Modelle erfolgt ebenfalls fristgerecht und anonym bis zum 21. Juli 2017.

Die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge wurde durch EBP, das Hochbauamt und zahlreichen Experten und Nutzervertretern durchgeführt. Die Ergebnisse aus der Vorprüfung wurden durch EBP in einem Bericht zusammengefasst und dem Preisgericht an der Jurierung präsentiert und abgegeben.

Beurteilung 2. Stufe

Die zwei Beurteilungssitzungen fanden am 4. und 11. September 2017 in der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon statt. Das Preisgericht war vollständig anwesend und somit beschlussfähig. Alle Projektbeiträge inkl. Modelle wurden termingerecht, vollständig und anonym eingereicht. Das Preisgericht entschied, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Ein erster und ein zweiter Informationsrundgang wurden durchgeführt. Die im Vorfeld auf die Sach- und Fachpreisrichtenden zugeteilten Projekte wurden ausführlich von der jeweiligen Gruppe begutachtet und analysiert und schliesslich im Plenum unter Beizug der Fach- und Sachexperten vorgestellt.

Ein erster Wertungsrundgang durch alle Beiträge fand statt. Nach Vergleich der einzelnen Entwürfe entschied das Preisgericht, diejenigen Projekte, welche sich von der ersten zur zweiten Stufe in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht nicht positiv weiterentwickelt haben sowie auch Mängel in der Nutzungskonzeption aufweisen, im ersten Rundgang auszuscheiden. Dies betraf die folgenden fünf Projekte:

- GoodFellas
- INTERMEZZO
- PALCO
- SOPHIA
- Stairway To Heaven

Folgende fünf Projekte verblieben somit nach dem ersten Rundgang für den kommenden Jurytag:

- CAMPUS
- Clipper
- QUARTETT
- ULRICH VON HUTTEN
- WEITSICHT

Für alle 10 Projekte der 2. Stufe wurden durch die Fachpreisrichtenden Projektebeschriebe verfasst. Diese wurden am 2. Jurytag an alle Anwesenden verteilt, verlesen und jeweils durch die Experten ergänzt.

Das Preisgericht entschied, die Möglichkeit von fünf Preisen gemäss Wettbewerbsprogramm auszuschöpfen und überprüfte anschliessend im zweiten Rundgang bei der Verlesung der Projektbeschriebe die Entscheide des ersten Jurytages. Dabei wurde ein Rückkommensantrag für das Projekt SOPHIA im Austausch mit dem Projekt QUARTETT gestellt und vom Preisgericht mehrheitlich gutgeheissen.

Schlusswahl

Nach Sammlung aller Argumente und einem letzten Kontrollrundgang erfolgte die finale Abstimmung zur Rangierung und Preisgeldfestsetzung. Die Mehrheit des Preisgerichts empfiehlt der Auftraggeberin das Projekt Clipper zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht entschied zuerst, an alle 10 Wettbewerbsteilnehmende der 2. Stufe nochmals eine Festentschädigung von CHF 10'000,- (exkl. MwSt.) auszubezahlen. Schliesslich konnte es mit dem verbleibenden Preisgeld von CHF 155'000 (exkl. MwSt.) folgende Rangierung und Preisgeldzuteilung festlegen:

Rang / Preis	Projekt	Preisgeld
1. Rang / 1. Preis	Clipper	CHF 50'000,- (exkl. MwSt.)
2. Rang / 2. Preis	ULRICH VON HUTTEN	CHF 40'000,- (exkl. MwSt.)
3. Rang / 3. Preis	CAMPUS	CHF 30'000,- (exkl. MwSt.)
4. Rang / 4. Preis	WEITSICHT	CHF 25'000,- (exkl. MwSt.)
5. Rang / 5. Preis	SOPHIA	CHF 10'000,- (exkl. MwSt.)

Zum Abschluss der Beurteilungssitzung wurden die Verfassercouverts geöffnet. Im folgenden Kapitel sind die Verfassenden der Projekte aufgelistet.

Überblick Wettbewerbsbeiträge - 2. Stufe

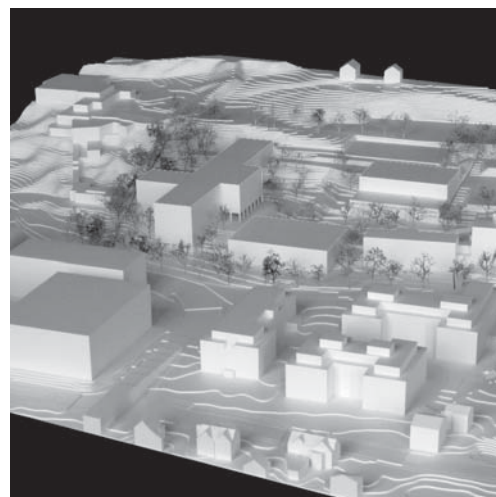
Clipper

1. Rang / 1. Preis

Antrag zur Weiterbearbeitung
Preisgeld: CHF 50'000.-

Gesamtleitung
Architektur
Baumanagement
Landschaftsarchitektur
Bauingenieur
Heizung
Lüftung
Sanitär
Elektro
Gebäudeautomation

Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Adrian Streich Architekten AG, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Synaxis AG, Zürich
Dr. Eicher + Pauli AG, Zürich
Dr. Eicher + Pauli AG, Zürich
ALCO Haustechnik AG, Zürich
Mosimann & Partner AG, Zürich
Mosimann & Partner AG, Zürich



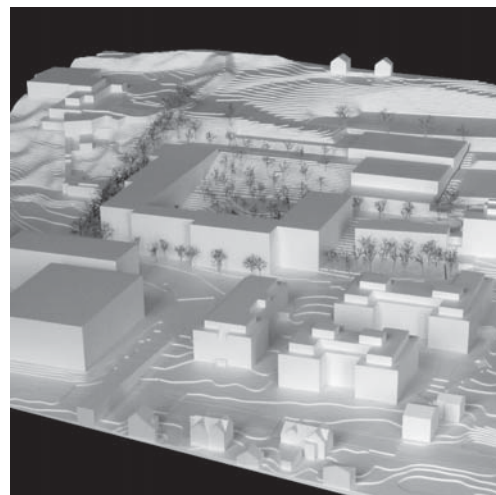
ULRICH VON HUTTEN

2. Rang / 2. Preis

Preisgeld: CHF 40'000.-

Gesamtleitung
Architektur
Baumanagement
Landschaftsarchitektur
Bauingenieur
Heizung
Lüftung
Sanitär
Elektro
Gebäudeautomation
Integrale Planung

E2A Piet Eckert und Wim Eckert, Zürich
E2A Piet Eckert und Wim Eckert, Zürich
Cockpit Projektmanagement AG, Zürich
Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren
Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren
neukom engineering ag, Adliswil
Thomas Lüem Partner AG, Dietikon
Thomas Lüem Partner AG, Dietikon
Intep - Integrale Planung GmbH, Zürich



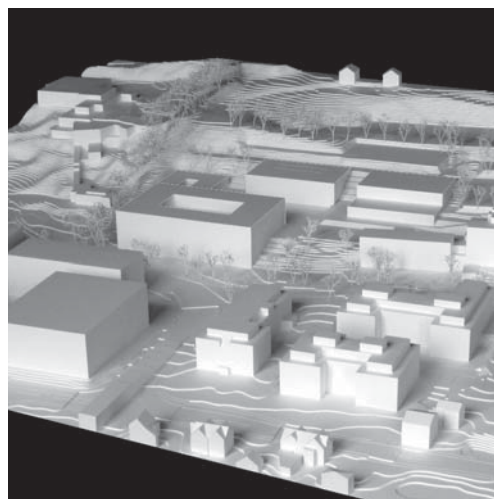
CAMPUS

3. Rang / 3. Preis

Preisgeld: CHF 30'000.-

Gesamtleitung
Architektur
Baumanagement
Landschaftsarchitektur
Bauingenieur
Heizung
Lüftung
Sanitär
Elektro
Gebäudeautomation
Brandschutz
Bauphysik
Fassadentechnik

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
b+p baurealisation ag, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, ZH
WMM Ingenieure AG, Münchenstein
ahochn AG, Dübendorf
ahochn AG, Dübendorf
ahochn AG, Dübendorf
Schmidiger + Rosasco AG, Zürich
ahochn AG, Dübendorf
Gruner AG, Zürich
Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich
gkp fassadentechnik ag, Aadorf



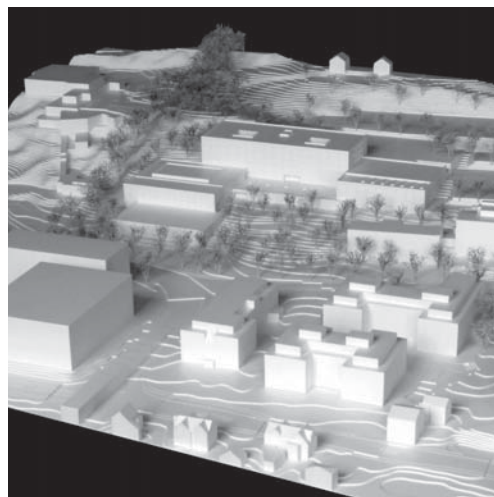
WEITSICHT

4. Rang / 4. Preis

Preisgeld: CHF 25'000.-

Gesamtleitung
Architektur
Baumanagement
Landschaftsarchitektur
Bauingenieur
Heizung
Lüftung
Sanitär
Elektro
Gebäudeautomation
Brandschutz
Bauphysik
Gastroplaner

Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil-Jona
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Bösch Sanitäringenieure AG, Unterengstringen
Hefi.Hess.Martignoni Aarau AG, Zürich
Hefi.Hess.Martignoni Aarau AG, Zürich
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich
GaPlan GmbH, Würenlingen

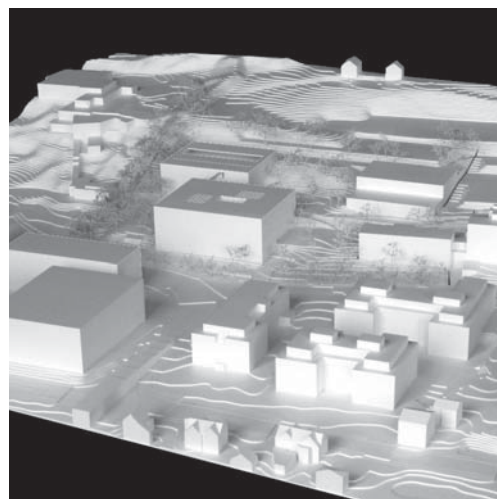


SOPHIA

5. Rang / 5. Preis

Preisgeld: CHF 10'000.-

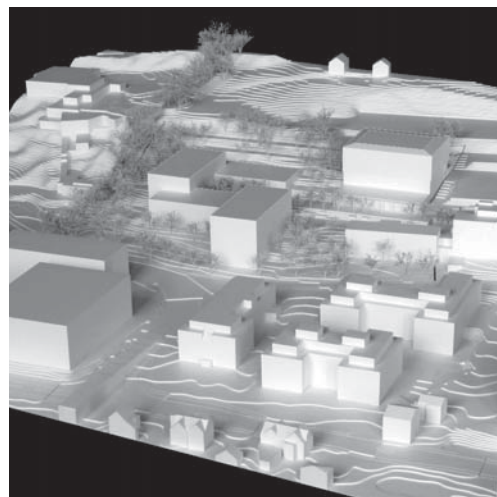
Gesamtleitung	Meletta Strebel Architekten AG, Zürich
Architektur	Meletta Strebel Architekten AG, Zürich
Baumanagement	Meletta Strebel Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Lorenz Eugster Landschaftsarch. & Städtebau, ZH
Bauingenieur	Gruner Wepf AG, Zürich
Heizung	Hunziker Betatech AG, Winterthur
Lüftung	M. Pletscher GmbH, Winterthur
Sanitär	Hunziker Betatech AG, Winterthur
Elektro	Hunziker Betatech AG, Winterthur
Gebäudeautomation	Hunziker Betatech AG, Winterthur
Brandschutz	VSS Brandschutz AG, Wallisellen
Bauphysik	Martinelli + Menti AG, Luzern



GoodFellas

Ohne Rang, 2. Stufe

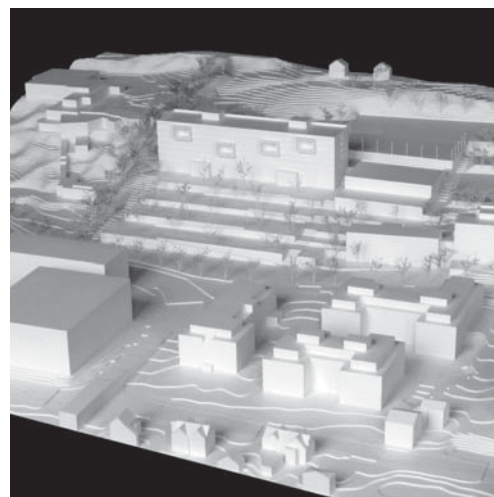
Gesamtleitung	soppelsa architekten gmbh, Zürich
Architektur	soppelsa architekten gmbh, Zürich
Baumanagement	Laterza graf baupartner ag, Zürich
Landschaftsarchitektur	SIMA Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur
Bauingenieur	APT Ingenieure GmbH, Zürich
Heizung	HL-Technik AG, Schaffhausen
Lüftung	HL-Technik AG, Schaffhausen
Sanitär	HL-Technik AG, Schaffhausen
Elektro	HL-Technik AG, Schaffhausen
Gebäudeautomation	HL-Technik AG, Schaffhausen



INTERMEZZO

Ohne Rang, 2. Stufe

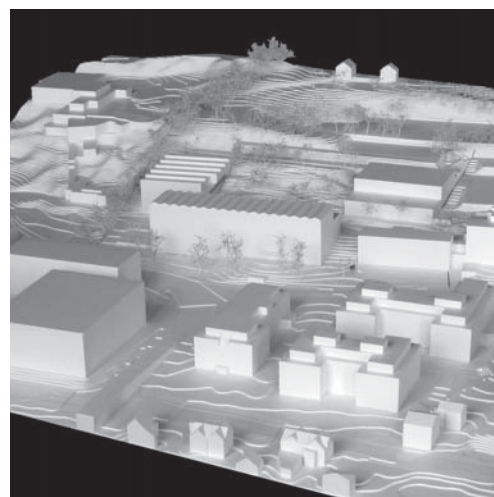
Gesamtleitung	Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur/Zürich
Architektur	Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur/Zürich
Baumanagement	Caretta+Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Krebs und Herde GmbH, Winterthur
Bauingenieur	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Heizung	Balzer Ingenieure AG, Winterthur
Lüftung	Balzer Ingenieure AG, Winterthur
Sanitär	Balzer Ingenieure AG, Winterthur
Elektro	Elkom Partner AG, Davos
Gebäudeautomation	Elkom Partner AG, Davos
Brandschutz	Balzer Ingenieure AG, Winterthur
Bauphysik	Martin Kant Bauphysik, Chur
Fassadenplaner	feroplan engineering ag, Zürich



PALCO

Ohne Rang, 2. Stufe

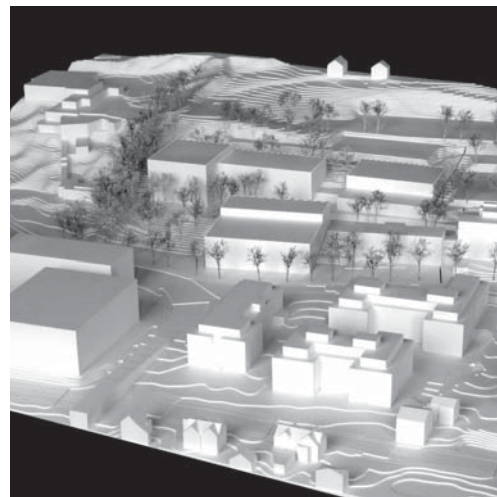
Gesamtleitung	Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich
Architektur	Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement	Stabilis AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur	Ferrari Gartmann AG, Chur
Heizung	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Lüftung	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Sanitär	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Elektro	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Gebäudeautomation	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Gastroplaner	Klaus Architekten Innenarch., Mettmenstetten



QUARTETT

Ohne Rang, 2. Stufe

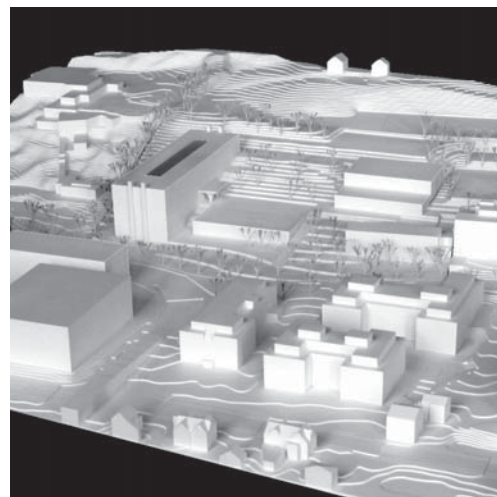
Gesamtleitung	Boltshauser Architekten AG, Zürich
Architektur	Boltshauser Architekten AG, Zürich
Baumanagement	Boltshauser Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH, ZH
Bauingenieur	Basler & Hofmann AG, Zürich
Heizung	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein
Sanitär	BLM Haustechnik AG, Zürich
Elektro	IBG B. Graf AG Engineering, Baar
Gebäudeautomation	IBG B. Graf AG Engineering, Baar
Brandschutz	BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich



Stairway To Heaven

Ohne Rang, 2. Stufe

Gesamtleitung	Fawad Kazi Architekt GmbH, Zürich
Architektur	Fawad Kazi Architekt GmbH, Zürich
Baumanagement	PBM Planungs- und Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Hager Partner AG, Zürich
Bauingenieur	WaltGalmarini AG, Zürich
Heizung	Amstein + Walthert AG, Zürich
Lüftung	Amstein + Walthert AG, Zürich
Sanitär	Amstein + Walthert AG, Zürich
Elektro	Amstein + Walthert AG, Zürich
Gebäudeautomation	Amstein + Walthert AG, Zürich
Brandschutz	Amstein + Walthert AG, Zürich
Bauphysik	Amstein + Walthert AG, Zürich
Nachhaltigkeit	Amstein + Walthert AG, Zürich



Überblick Wettbewerbsbeiträge - 1. Stufe

ADALAJ

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur

Landschaftsarchitektur

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

koepfli partner Landschaftsarchitekten, Luzern



AGORA

Ohne Rang, 1. Stufe

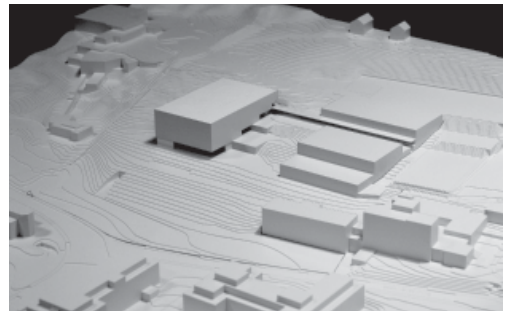
Architektur

Landschaftsarchitektur

ARGE SKOP Bühler Hartmann mit

Latenser Waser, Zürich

Goldrand GmbH, Zürich



BILDING

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur

Landschaftsarchitektur

BUR Architekten, Zürich

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten,
Zürich



Compas

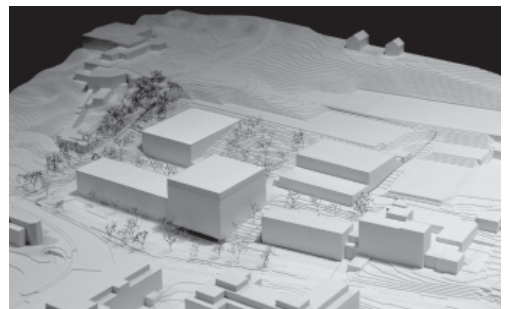
Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur

Landschaftsarchitektur

:mlzd, Biel/Bienne

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

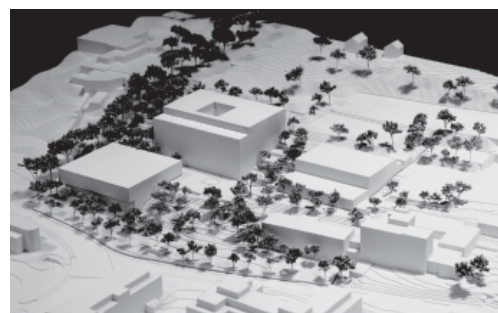


Faunus

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

BSS Architekten AG, Schwyz
Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

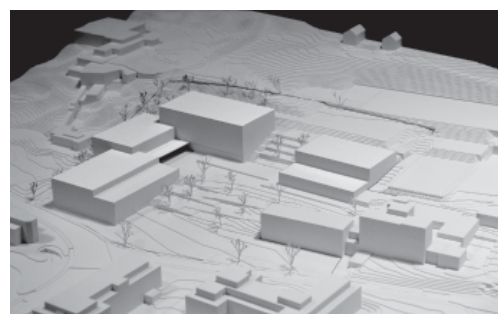


HOGWARTS

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

Boegli Kramp Architekten AG,
Architekten BSA SIA SWB, Fribourg
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern



Lindenhof

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

G O A – Gerber Odermatt Architekten, Zürich
Kaschub, Meier Architekten, Zürich
Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, Zürich
Sophia Carstensen Landschaftsarchitektin, ZH

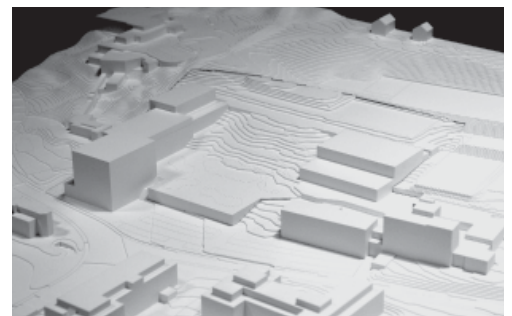


Luegeten

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

horisberger wagen architekten gmbh, Zürich
Sabine Kaufmann
Landschaftsarchitekten FH BSLA, Uster

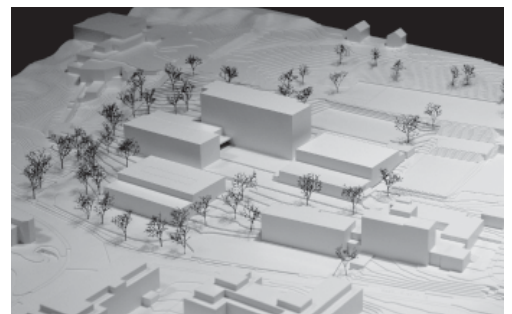


piazza

Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich
Neuland Architektur-Landschaft GmbH, Zürich

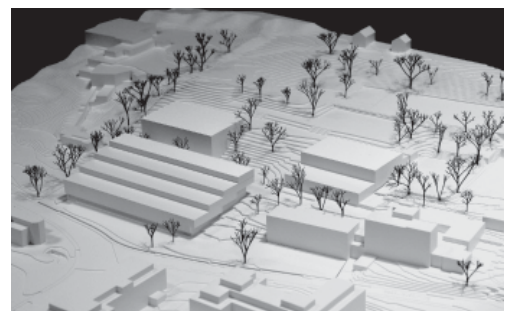


SEVEN DAYS

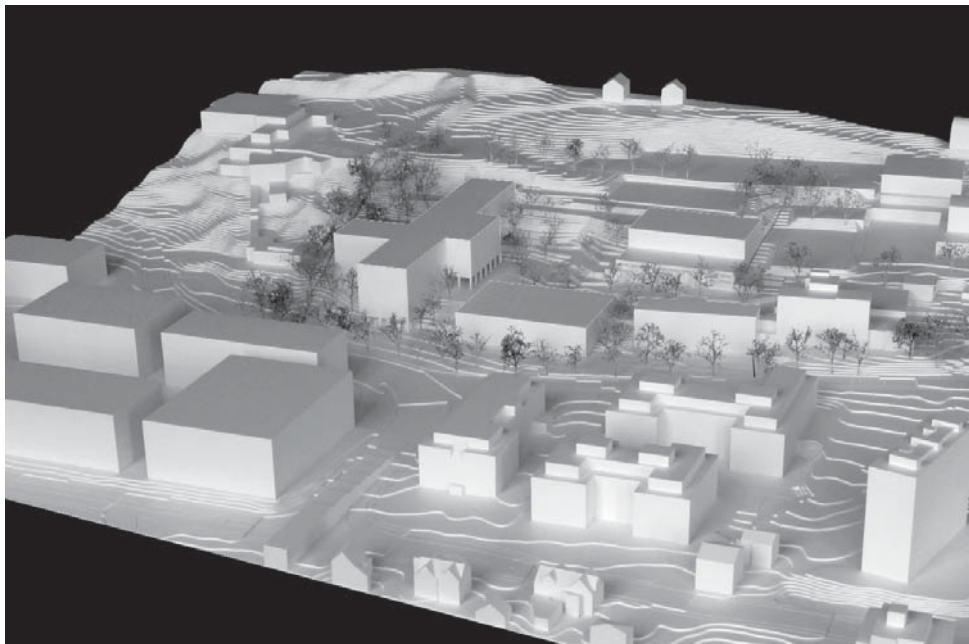
Ohne Rang, 1. Stufe

Architektur
Landschaftsarchitektur

Graber Pulver Architekten, Zürich
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich



Clipper – 1. Rang / 1. Preis, Antrag zur Weiterbearbeitung



Gesamtleitung und Architektur

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Adrian Streich, Daniela Risoli, Annemarie Stäheli,
Tobias Lindenmann, Ursina Götz, Beat Lüdi

Baumanagement

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Adrian Streich

Landschaftsarchitektur

Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

André Schmid, Irene Dietz

Bauingenieur

Synaxis AG, Zürich

Thomas Lüthi, Lilian Frischknecht, Valentin Dora

Gebäudetechnik Heizung

Dr. Eicher + Pauli AG, Zürich

Dieter Többen

Gebäudetechnik Lüftung

Dr. Eicher + Pauli AG, Zürich

Dieter Többen

Gebäudetechnik Sanitär

ALCO Haustechnik AG, Zürich

Michael Lippuner

Gebäudetechnik Elektro

Mosimann & Partner AG, Zürich

Joel Malgo, Heiri Baumgartner, Laura Pagnotta, Florian Roth

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Mosimann & Partner AG, Zürich

René Schaad, Alen Korda

Die Verfasser belassen den schlüssigen Städtebau der 1. Stufe unverändert mit einem Schulgebäude, das mit einer senkrecht zum Hang in nord-süd-gerichteten, bis sechsgeschossigen Scheibe den östlichen Abschluss des Schulgebietes markiert und mit seinem horizontalen Dachrand die Architektur zum Hangverlauf kontrastiert. Die Scheibe selbst entwickelt sich im Grundriss zu einer ausgreifenden Figur als asymmetrisches Kreuz, welches mit der neuen und bestehenden Turnhalle und dem Berufsbildungszentrum ein Ensemble und einen offenen Hof bildet. Markante und einladende Säulenhallen bilden die grosszügigen Eingänge und gedeckten Pausenflächen der Gebäude.

Die Etappierung des Schulgebäudes ist gut überlegt, indem hangseitig die kleine Ergänzung störungsfrei erfolgen kann. Das satte Andocken an den Bestand birgt einige architektonische, konstruktive und bautechnische Probleme, die Fassade des Neubaus muss nach Abbruch noch ergänzt werden. Das temporäre Aufstocken der Turnhalle mit Containern ist wohl möglich.

Das Projekt ist charakterisiert durch eine lapidar-intelligente Volumetrie. Diese ist generell durch zweischalige, verputzte Kolossalpfeiler vertikal gegliedert, welche wohl die Referenz Kantonsschule Rämibühl suchen und gleichzeitig die innere Flexibilität nach Aussen zum Ausdruck bringen. Dazwischen sind feingesprosselte Verglasungen und Bleche eingespannt und bilden ein hinterlegtes kühl-metallisches Relief. Die nach aussen präsentierte Architektur drückt die schlüssige innere Beton-Verbund-Konstruktion hin in keiner Weise aus, was bedauerlich ist. Die vermittelte Farbigkeit der Pfeiler in Rosa zusammen mit den goldenen Fensterrahmen widerspricht der versprochenen erdigen Farbigkeit. Die für das Projekt wichtigen Aufsichten werden kaum behandelt, im Falle der neuen Sporthalle ist die Bestückung mit Photovoltaik nicht attraktiv.

Die Aussenräume harmonisieren mit der Volumensetzung, welche eine beidseitige Nutzung und Bespielung des Hanges ermöglicht. Einzig der Ankunftsplatz zur Anlage präsentiert sich, etwas abgemildert durch die reichhaltige Baumsetzung entlang der Strasse, als ausgedehnter Parkplatz. Die beiden Zugänge auf das Schulgelände zwischen dem neuen Turnhallengebäude und dem Berufsbildungszentrum und dem neuen Schulhaus sind als vegetative Tore ausgebildet. Neben und zwischen den Säulenhallen der Gebäude liegend ist der Pausenbereich durch die hangseitig einflussende Terrassenlandschaft geprägt, welche vielfältige Nutzungen und dank der thematischen Baumpflanzungen und dem Brunnen eine attraktive Aufenthaltsqualität bietet. Die Aktivierung der Terrassen auch direkt aus den Unterrichtsgeschossen ist noch zu wenig artikuliert und differenziert.

Die kreuzförmige Volumetrie findet in ihrer typologischen Organisation ihre dreidimensionale Entsprechung. Im Schwerpunkt liegt eine Erschliessungshalle, welche über einen Luftraum als vertikale Achse sämtliche Geschosse verbindet und als Orientierung dient. Angesichts der Anzahl Schüler sind die Lauf- und Korridorbreiten hier recht knapp bemessen.



Visualisierung Aussenansicht



Situationsplan Etappe 2

Im überhohen Erdgeschoss als Piano Nobile kann die Halle aufgelöst werden, sie bildet hier das Forum zur Eingangssäulenhalle, zur Mensa als eine Art Empore, zum Foyer der Aula und zur Mediathek der Pädagogischen Hochschule. Als Gegenfigur zum vertikalen Luftraum entsteht hier eine horizontale Achse in Form einer Raumenfilade von beinahe 90 Metern Länge und von nahezu 5 Metern Höhe, im Foyer und Saal von 8.5 Metern. Im Obergeschoss 1 ist über der Mediathek der Pädagogischen Hochschule diejenige der Kantonsschule und der ganze Lehrerbereich schlüssig untergebracht. In den Obergeschossen 2, 3 und 4 sind die Unterrichtsräume angeordnet, welche im Kontrast zum räumlich generösen Erdgeschoss, zwar zugunsten der Wirtschaftlichkeit, aber zulasten der räumlichen Grosszügigkeit, lediglich lineare Gänge bereithalten, welche an traditionelle Korridorschulen erinnern. Im ganzen hangseitigen Flügel führen diese ins Dunkel, vor allem nach Erstellung der zweiten Etappe. Die durch die Volumensetzung sehr schönen Aussenräume im Osten und Westen sind direkt aus der Erschliessung kaum sichtbar und auch nicht betretbar. Der Eingriff in der Gebäudelänge hangseitig ist angesichts der durchgängigen Untergeschosse heftig.

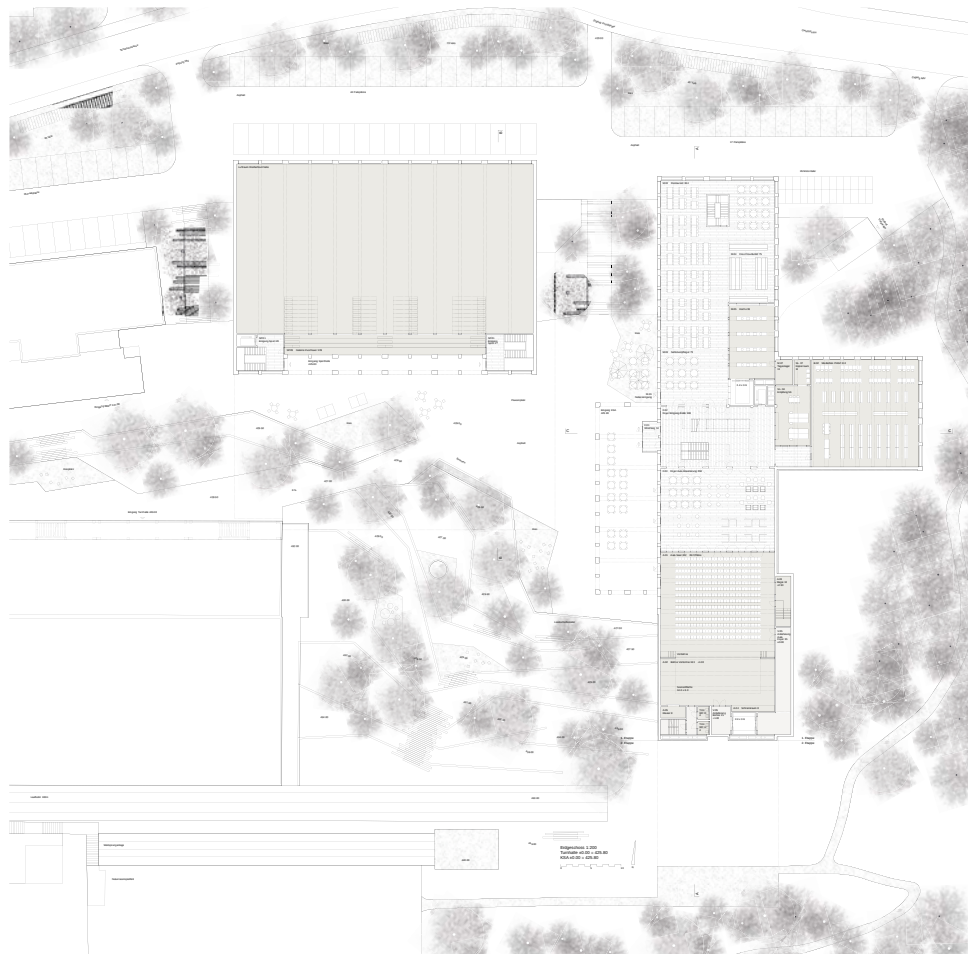
Die Rampe zur Anlieferung und Entsorgung im Untergeschoss 2 ist recht steil. Die Zufahrt auf den Pausenplatz über die Stegstrasse funktioniert nicht. Das autonome BIZ im Obergeschoss 2 ist nicht unabhängig erschlossen, der Empfang im Erdgeschoss liegt zwar sehr zentral, aber abgekoppelt von der Schulleitung nicht optimal. Die aus der Hangsituation verständliche Lage der Geräteräume der Turnhallen erzeugt auf der Zugangsseite lange Wege.

Die stringente Konstruktion mit einem Stützenraster und Trägerrost in einem Raster von ungefähr 2.5 Metern ist wirtschaftlich und ermöglicht mit nichttragenden Trennwänden eine hohe Flexibilität. Die Tragstruktur über dem Erdgeschoss von über 20 Metern ist bezüglich Trägerhöhen und Materialisierung noch wenig glaubhaft.

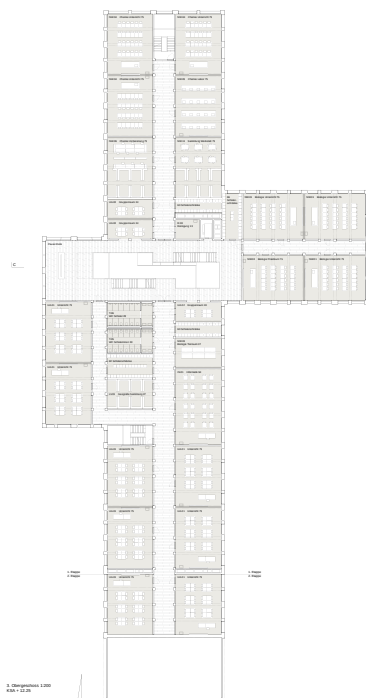
Durch die klare Grundrisstruktur und den eingehausten Nottreppenhäusern sind die Voraussetzungen gegeben, um ein innovatives Lüftungskonzept mit einem minimalen Kanalnetz auszubilden und so die Minergie-A Anforderungen einzuhalten. Die Fassadengestaltung mit dem hohen Glas- und Rahmenanteil hat hinsichtlich Energieeffizienz bzw. sommerlichem und winterlichem Wärmeschutz und auch Tageslichtnutzung noch Verbesserungspotenzial.

Beim Clipper handelt es sich um einen Vorschlag, welcher sehr gut bzgl. der Erstellungs- wie auch Lebenszykluskosten abschneidet und auch aufgrund seiner räumlichen Effizienz eines der wirtschaftlichsten Projekte im Vergleich aller Projekte ist.

Der Entwurf Clipper offeriert einen überzeugend-frappanten Städtebau mit wenigen, präzis gesetzten Volumen und allseitig liegenden, vielfältigen und grosszügigen Freiräumen. Die typologische Offerte eines Piano Nobile mit generöser Grandezza steht den räumlich beengten Unterrichtsgeschossen gegenüber. Ebenso charmant und lapidar wie die volumetrische Lösung sollte sich die grundsätzlich stringente Konstruktionsweise in der äusseren Erscheinung manifestieren.



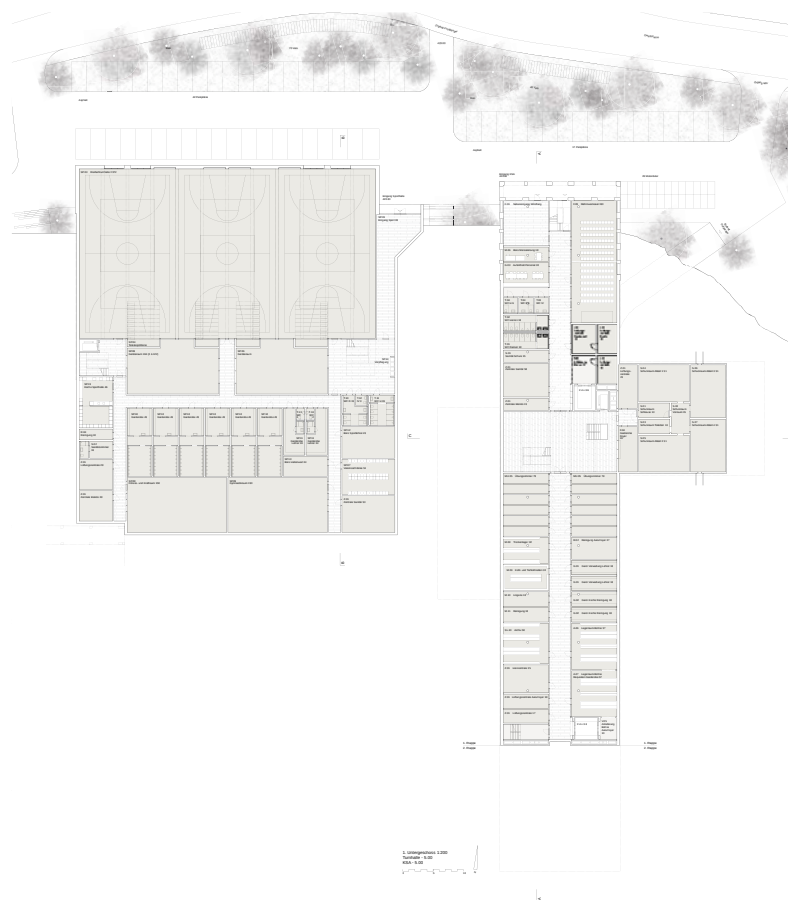
Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung



Grundriss 3. OG



Visualisierung Innenraum



Grundriss 1. Untergeschoss inkl. Sporthalle

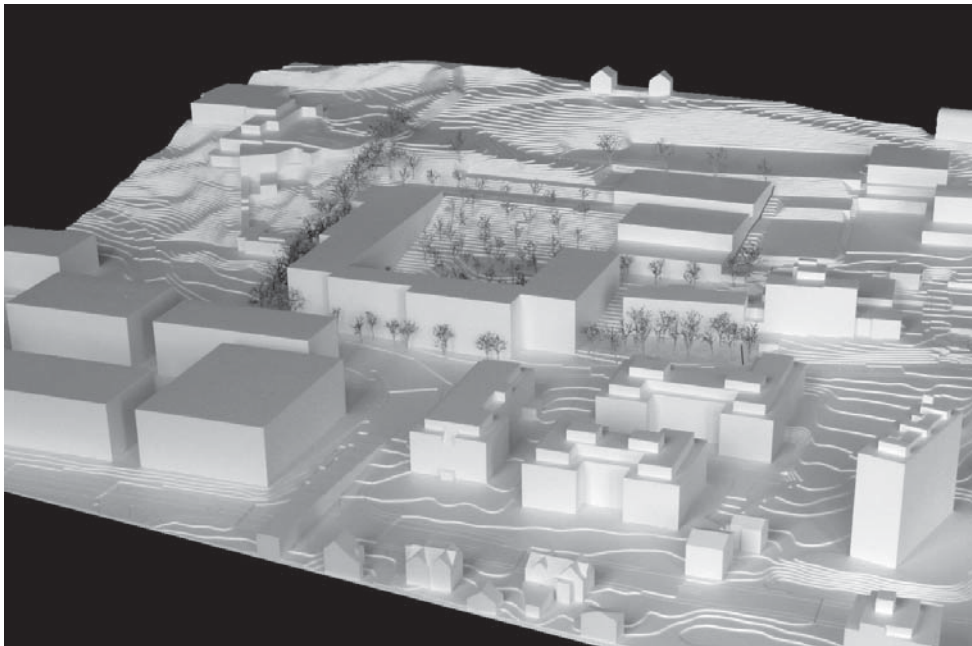


Längsschnitt



Ansicht Gwattstrasse

ULRICH VON HUTTEN – 2. Rang / 2. Preis



Gesamtleitung und Architektur

E2A Piet Eckert und Wim Eckert, Zürich

Wim Eckert, Piet Eckert, Felix Yaparsidi,
Magdalena Osiniak, Timothy Mettam

Baumanagement

Cockpit Projektmanagement AG, Zürich

Nils Döring

Landschaftsarchitektur

Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich

Raymond Vogel

Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Tivadar Puskas, Charles Binck

Gebäudetechnik Heizung

Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren

Harry Gmür, Adrian Györög, Kurt Hildebrand,
Markus Walser

Gebäudetechnik Lüftung

Todt, Gmür + Partner AG, Schlieren

Harry Gmür, Adrian Györög, Alexander Gehrig,
Wenzel Brun

Gebäudetechnik Sanitär

neukom engineering ag, Adliswil

Stephan Matt, Roger Holderegger

Gebäudetechnik Elektro

Thomas Lüem Partner AG, Dietikon

Reto Hüppi, Valerij Kronhardt, Dominique Urech

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Thomas Lüem Partner AG, Dietikon

Adrian Ruch, Valerij Kronhardt, Dominique Urech

Integrale Planung

Intep – Integrale Planung GmbH, Zürich

Roland Stutz, Severin Lenel

Die Idee, den Neubau der Kantonsschule ohne Provisorien zu bewerkstelligen, führt zu einer eigenständigen Lesart des Landschafts- und Siedlungsraumes. Der durch diese Strategie verfügbare Interventionsraum schafft eine Gebäudefigur, die den Rand bis an die Strassenabstandslinie besetzt und die Mitte als grosszügigen zusammenhängenden Aussenraum freilässt. Der U-förmige Bau umfasst nach Innen einen wohlproportionierten rechteckigen Schulhof mit kontemplativen Qualitäten. Im Unterschied zur 1. Stufe bleibt der Freiraum völlig unbebaut und kann sich somit ungestört zum Buchberg hin öffnen. Der Schulhof wird aus dem Zentrum heraus über eine Allee mit dem westlich von der Kantonsschule gelegenen Berufsbildungszentrum verbunden. Die Frage, ob sich der Schulhof durch seine Lage nicht zu stark vom öffentlichen Raum abwendet, wird kontrovers diskutiert. Im Gegensatz zur inneren, geometrischen Klarheit zeichnet sich die äussere Abwicklung des Baukörpers durch Vor- und Rücksprünge aus. Der rhythmisierende Baukörper schafft trotz seiner kritischen Grösse eine überzeugende und integrierende Massstäblichkeit gegenüber dem Kontext. Die intelligente städte-räumliche Konzeption schafft Ordnung, Orientierung und Identität in der sonst noch heterogenen Siedlungsstruktur von Pfäffikon.

Das fünfgeschossige Schulhaus wird über einen im Westen gelegenen Vorplatz unmittelbar und gut auffindbar erschlossen. Von der sich im Sockelgeschoss befindenden Eingangshalle, wo neben dem Empfang die Schulverwaltung, die Anlieferung, Nebenräume und eine grosszügig angelegte Autoeinstellhalle untergebracht sind, führt eine offene und repräsentative Treppe ins Erdgeschoss. Im westlichen Teil der Anlage liegen die öffentlichen Bereiche (Aula, BIZ, Lehrpersonen, Mensa, Mehrzweckräume, Mediothek), im östlichen der Schultrakt mit den verschiedenen Unterrichtsräumen. Die öffentlichen Bereiche sind durch ihre Anordnung auch nach Schulschluss unabhängig und störungsfrei vom Schulbetrieb zugänglich.

Die zu starke Trennung der Schulverwaltung von den Räumen für die Lehrpersonen bzw. die Lage der Mediothek PHSZ im Obergeschoss 3 (zu weit weg von der Mensa bzw. der Mediothek KSA) ist aus schulbetrieblicher Sicht nicht optimal.

Die Typologie der Grundrisse schafft schön proportionierte Räume und abwechslungsreiche und gut belichtete Verkehrsflächen. Der allgegenwärtige Dialog mit dem grossen Schulhof ist mitunter eine der Qualitäten des Entwurfs. Die konzeptbedingten, langen Wege werden jedoch vor allem aus schulbetrieblicher Sicht stark bemängelt. Dazu kommt, dass die Fluchtwegdistanzen nicht eingehalten sind und zusätzliche Treppenhäuser notwendig machen.

Der Ostflügel wird in Etappe 2 gegen Süden verlängert und mit zehn Unterrichtsräumen erweitert.

Die neue Sporthalle wird entgegen der 1. Stufe hinter die bestehende Anlage längs zum Hang ins Terrain gelegt. Die Sporthalle ist typologisch einfach und betrieblich gut organisiert. Längliche Oberlichtbänder belichten den Hallenraum nord- und südseitig. Das Hallenniveau wird übernommen.



Visualisierung Aussenansicht



Situationsplan Etappe 2

Die Erschliessung erfolgt östlich von der bestehenden Sporthalle über eine zu steile, nicht behindertengerechte Rampe.

Die Verfasser schlagen einen eingeschossigen Sockel aus Sichtbeton verbunden mit einem viergeschossigen Hochbau vor, der eine Hybridkonstruktion in Beton- und Holzbauweise vorsieht. Die Struktur der Holz- und Fassadenkonstruktion und die den Räumen vorgelagerte Balkonschicht bestimmen den architektonischen Ausdruck. Der Schulbetrieb findet nicht nur hinter der Fassade statt. Der vielfältige Gebrauch der Balkone gibt dem Gebäude auch eine äussere, vitale Lebendigkeit und schlichte Leichtigkeit. Bei aller Schönheit stellt sich die Frage, wie die konstruktiven Details (Durchdringung Holzkonstruktion: Innenklima – Aussenklima) bautechnisch einwandfrei gelöst werden können, ohne die ästhetischen Vorstellungen zu stark zu tangieren. Im Weiteren geht aus den Plänen nicht klar hervor, wie die Fassade im Osttrakt den Anschluss ans Terrain findet.

Die Realisierungsphasen der neuen Kantonsschule werden in zwei Darstellungen plausibel dargestellt. Der interessante Vorschlag, den Neubau ohne Provisorien zu erstellen, bedingt eine lange Bauzeit (Erstellung Hochbau, Abriss Schule, Erstellung Parkgarage). Wie weit die damit verbundenen Einschränkungen (Lärmimmissionen, Umraum, Erschliessung) den Unterricht wie stark beeinträchtigen werden, ist nicht abschätzbar.

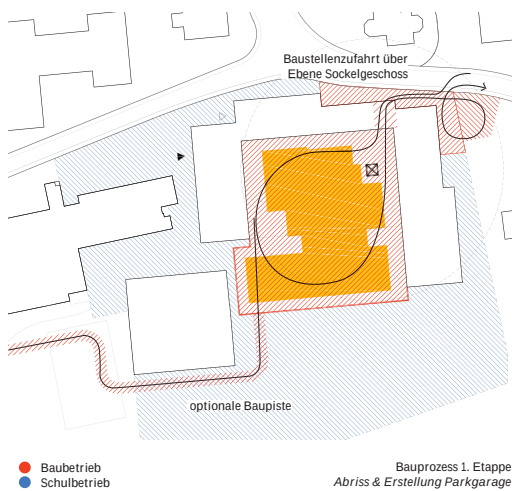
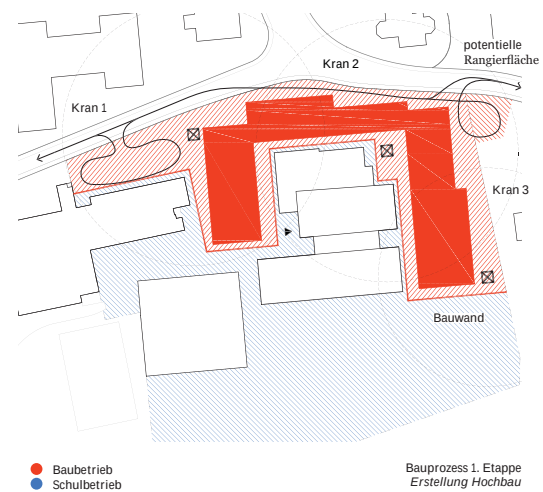
Der bemerkenswerte, andersartige Entwurf mit eindrücklicher Verwendung von Holz als Baustoff respektiert einige der ECO-Kriterien. Der innovative Technikansatz wird sehr positiv bewertet und entspricht den gestellten Anforderungen. Die hohe Gebäudehüllzahl sowie die teilweise sehr hohe Transparenz der Fassaden bilden schwierige Voraussetzungen für die Erfüllung der geforderten, hohen Energieeffizienz und eines guten Raumkomforts. Eine weitere Herausforderung dürfte die vorgeschlagene Ausklammerung der passiven Zone aus der Energiebezugsfläche mit dem Anspruch an deren Gebrauchstauglichkeit bilden.

Mit seiner langen Fassadenabwicklung und einem wohl aufwändigen Abbruch der bestehenden Schulanlage liegt das Projekt bzgl. der Erstellungs- und Lebenszykluskosten deutlich über dem Durchschnitt aller Projekte.

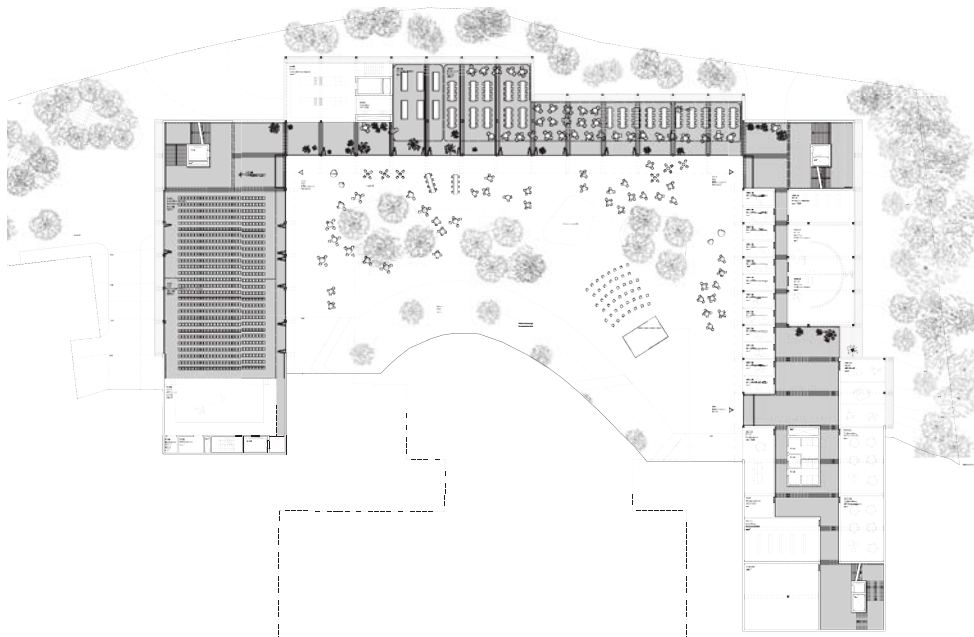
Dem Entwurf Ulrich von Hutten gelingt durch seine originäre Idee eine überzeugende städteräumliche und architektonische Antwort. Der Neubau schafft einen neuen Ort der Bildung mit einer starken Identität und Ausstrahlung. Der Aussenraum wird nicht Restraum sondern vielmehr Nukleus der ganzen Schulanlage. Leider zeigen sich an verschiedenen Stellen doch substantielle schulbetriebliche, funktionale und konstruktive Defizite.



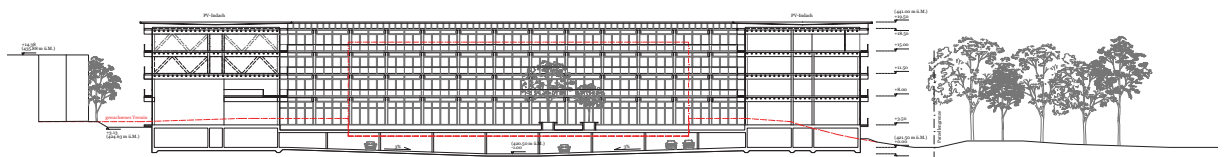
Visualisierung Innenraum



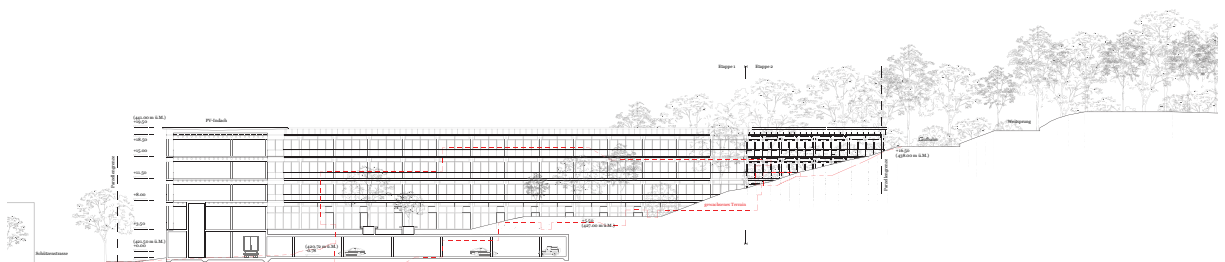
Baustellenlogistik und Eттapierung



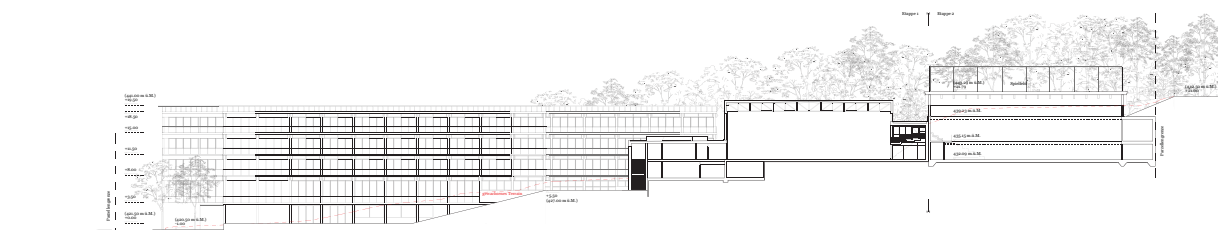
Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung Etappe 1



Querschnitt

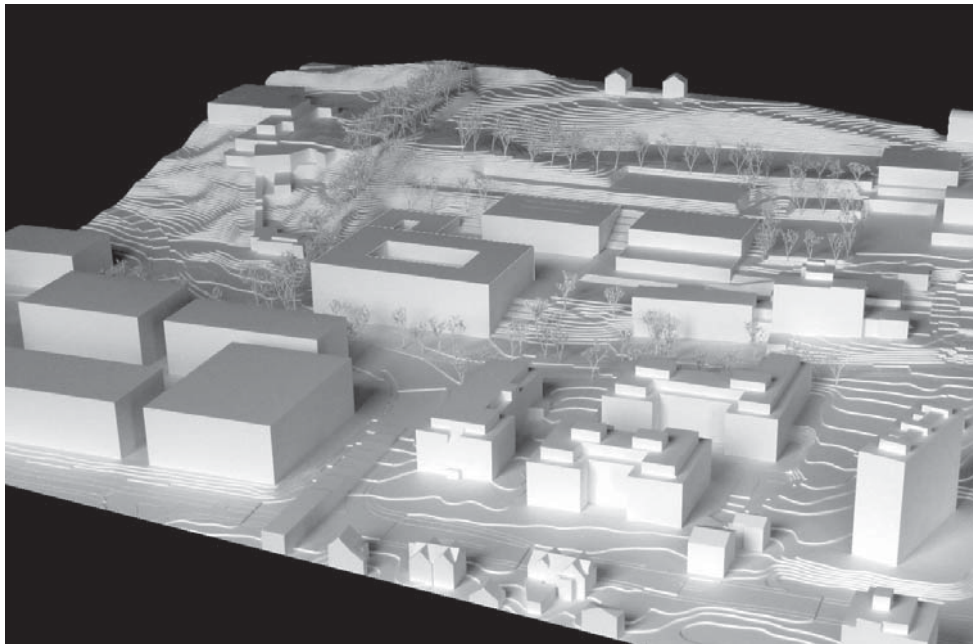


Längsschnitt



Schnitt / Ansicht West

CAMPUS – 3. Rang / 3. Preis



Gesamtleitung und Architektur

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, ZH

Caroline Fiechter, Rene Salzmann, Deborah Andermatt,
Lisa Schüler, Magdalena Szczesna, Fabian Oesch

Baumanagement

b+p baurealisation ag, Zürich

Tanja Jackschath, Rudy Veitz

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, ZH

Andreas Geser, Melanie Hengsberger, Janic Fotsch

Bauingenieur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Andreas Bärtsch, Gilbert Santini, Stefan von AH

Gebäudetechnik Heizung

ahochn AG, Dübendorf

Darko Milanov

Gebäudetechnik Lüftung

ahochn AG, Dübendorf

Vladimir Vasic

Gebäudetechnik Sanitär

ahochn AG, Dübendorf

Michael Knüsel

Gebäudetechnik Elektro

Schmidiger + Rosasco AG, Zürich

Michael Huber, Daniel Giacu, Julia Hartmann

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

ahochn AG, Dübendorf

Ralph Bachofen

Brandschutz

Gruner AG, Zürich

Barbara Wolf

Bauphysik

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

Oliver Stutz

Fassadentechnik

gkp fassadentechnik ag, Aadorf

Reto Gloor, Daniel Schärer

Die Verfasser reagieren auf die Kritik der 1. Stufe, indem sie die Masse des Schulgebäudes reduzieren und die zweite Etappe nicht als Verlängerung des neuen Turnhallengebäudes, sondern als Aufstockung auf die Mensa vorschlagen. Als nach wie vor präsente Masse bildet das sechsgeschossige Schulgebäude an der Gwattstrasse ein schlüssiges, paralleles Gegenüber zu den Volumen des zukünftigen nördlichen Planungsgebiets, von Osten und Norden her eine prägnante Adressbildung der Schule sowie zusammen mit dem Berufsbildungszentrum ein Tor zum Campusplatz. Dieser wird mit dem zweigeschossigen Abschluss durch die Aufstockung der Mensa klarer abgeschlossen, hingegen bleiben die beiden Lücken zwischen den Gebäuden als Vernetzung mit dem Hang auch in der zweiten Etappe erhalten.

Das Etappierungskonzept ist sehr sorgfältig überlegt und in jeder Phase mit wenig Einschränkungen des laufenden Betriebs gut möglich. Die losgelöste, zweite Etappe der Turnhalle stört den Schulbetrieb wenig, hingegen bildet die Aufstockung der Mensa doch einen erheblichen Eingriff in Substanz und Betrieb.

Das Projekt ist charakterisiert durch einfache Kuben, welche volumetrisch für sich lesbar sind, auch wenn sie örtlich – bei Schulgebäude und Mensa – knirsch aneinandergesetzt sind. Die Masse des Schulgebäudes wird mit einer gotisch gegliederten Fassade aus vertikalen Holzstützen gebrochen und allseitig reliefiert. Auch Mensa und Turnhalle folgen diesem Ausdruck und dieser Tektonik. Im Innern ergibt sich dadurch ein engmaschiges Stützenraster, welches eine hohe Flexibilität anbietet.

Die Aussenräume sind entsprechend der Volumengliederung mit wenigen Elementen klassisch gestaltet. Die Hauptaussentreppe führt direkt und selbstverständlich an der Kreuzung Gwatt- und Schützenstrasse zum Campusplatz hoch, die angesprochene Serpentinrampe ist nicht vorhanden, da der diagonale Weg damit kaum gemeint sein kann. Die Zugänge zu den Gebäuden sind gut auffindbar und klar artikuliert. Auf dem Campusplatz wird durch ein geometrisches Baumfeld ein schönes Dach erzeugt, welches als vegetatives Volumen und als Inversion der inneren Leere von Foyer/Aula mit ebenso attraktivem Licht-Schattenspiel gelesen werden kann. Im Kontrast dazu werden ausserhalb des Platzes an den Aussenrändern freie, parkähnliche Baumpflanzungen vorgeschlagen. Die Angaben zu Materialisierung, Ausstattung und Pflanzenartenwahl fehlen und somit bleiben Aussagen zu Qualität und Stimmung der Schulfreiräume mager.

Die beiden Gebäude Schule und Mensa sind durch je eine Hoftypologie geprägt. Während die Mensa inklusive der späteren Aufstockung einen etwas hermetischen, noch kaum gestalteten Aussenhof aufweist, ist die Schule durch einen Innenhof charakterisiert, welcher Aula und Foyer als Herz der Schule beinhaltet, wobei vor allem die Aula vorwiegend als optischer Raum wirkt, da sie im Alltag kaum zugänglich ist. In Analogie wird bei der neuen Sporthalle eine Mitte mit einem zentralen Oberlicht erzeugt, welches aber die drei Einzelhallen verschieden belichtet und daher bezüglich Gebrauchstauglichkeit fraglich ist.



Visualisierung Aussenansicht



Situationsplan Etappe 2

Durch die Unterbringung von Foyer/Aula und Mensa in verschiedenen Gebäuden sind synergetische Nutzungsszenarien eingeschränkt und die Wege dazwischen relativ lang. Wohl um die typologische Strenge des Schulgebäudes aufzuweichen und die räumliche Erfahrung zu variieren, werden die Erschliessungen im Untergeschoss 2 bis und mit Erdgeschoss an die Fassade gelegt, ab dem Obergeschoss 1 bis zum Obergeschoss 3 an die Unterrichtsräume. Die aussenliegenden Korridore erzeugen bei den innenliegenden Räumen ein gewisses Gefühl der Hermetik und des Ausgestelltseins, die Vertraulichkeit der Besprechungsräume im BIZ ist nicht gegeben, die Innenfigur von Aula/Foyer ist in diesen Geschossen nicht les- und erfahrbar und die geforderte und vorgeführte Strenge der vertikalen Lastabtragung gerade im Holzbau ist hier infrage gestellt. Der Preis, den Holzbau zugunsten von Betondecken verlassen zu müssen, ist zu hoch und verunklart die Reinheit des ansonsten systematischen Holzbaus.

In die Systematik des Holzbaus werden im Grundriss zwei leicht ovale, einläufige Haupttreppen als Kontrastmittel eingelagert, welche linguistisch etwas fremd anmuten.

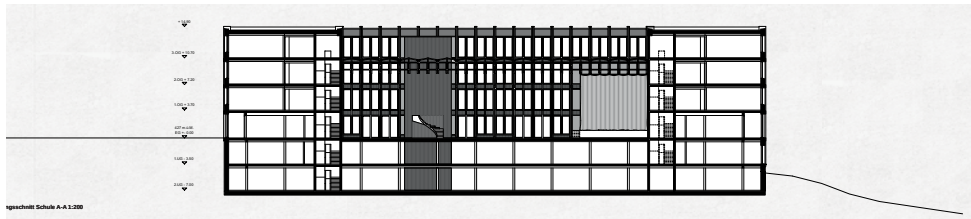
Die Aufteilung der Nutzung des bildnerischen Gestaltens mit den Werkstätten im Untergeschoss 2 und den Unterrichtszimmern im Obergeschoss 3 funktioniert betrieblich nicht. Die dargelegte statische Vorstellung der Aula als eines statischen, inneren Monumentes müsste zugunsten eines aktiven Bühnenraumes in ständiger Veränderung modifiziert werden. Die direkten Zugänge der beiden Mediatheken dazu bleiben bezüglich deren Störung fraglich. Die Gefährdung der vorgeführten Filigranität des Bohlen- und Stabwerks des Foyer- und Auladaches durch Gebäudetechnik, Beleuchtung und Akustik wird prophezeit. Die vorgeschlagene, nahezu horizontale und vollflächige Verglasung von Foyer/Aula bleibt bezüglich vollständiger Verdunklung, einem alltagstauglichen Sonnenschutz, Entwässerung und Glasreinigung doch noch einige Nachweise schuldig.

Die gewählte Konstruktion mit Lisenen, Fenster- und Sturzbrettern führt zu einem strengen klassischen Ausdruck mit einem wohlthuenden Licht- und Schattenspiel. Die vorspringenden Teile sind der Witterung ungeschützt ausgesetzt, werden sich verfärben und eine natürliche gräuliche Alterung zeigen.

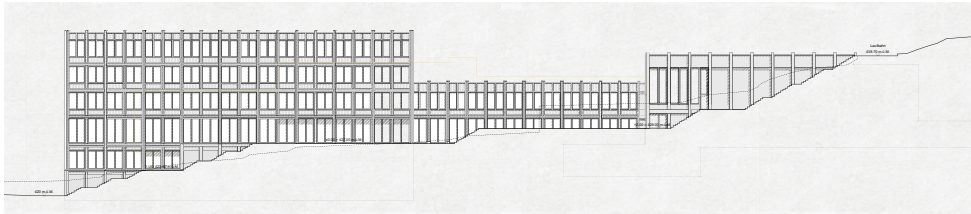
Der gradlinige und kompakte Baukörper aus Holz überzeugt aus Sicht der Nachhaltigkeit und respektiert die Anforderungen an die Baumaterialien. Die breite Verwendung von Holz im Klassenbereich wird grundsätzlich begrüsst, die dadurch etwas reduzierte Wärmespeicherfähigkeit sowie die im Erdgeschoss entlang der Fassade laufenden Erschliessungsflächen bilden im Entwurf bezüglich des sommerlichen Wärmeschutzes die Herausforderungen.

Die Oblichter der Aula erweisen sich unter anderem als Kostentreiber, und das Projekt liegt bzgl. der Erstellungs- und Lebenszykluskosten eher über dem Durchschnitt aller Projekte.

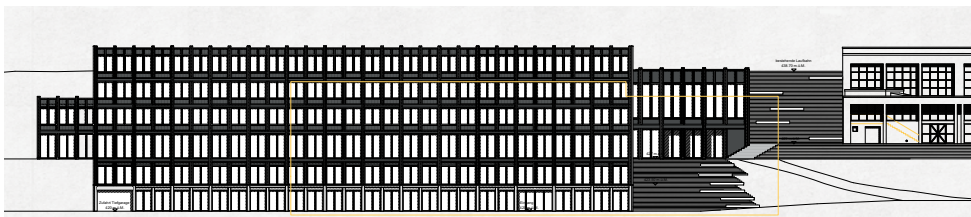
Der Entwurf Campus schlägt einen gut etappierbaren und schlussendlich einleuchtenden Städtebau vor, welcher sich als klassische Architektur ganz in Holz ausdrückt. Das Foyer und die Aula als Zentrum der Schule überzeugen. Die noble Innenräumlichkeit von Foyer und Aula entspricht jedoch nicht ganz der Agilität eines Schulalltags.



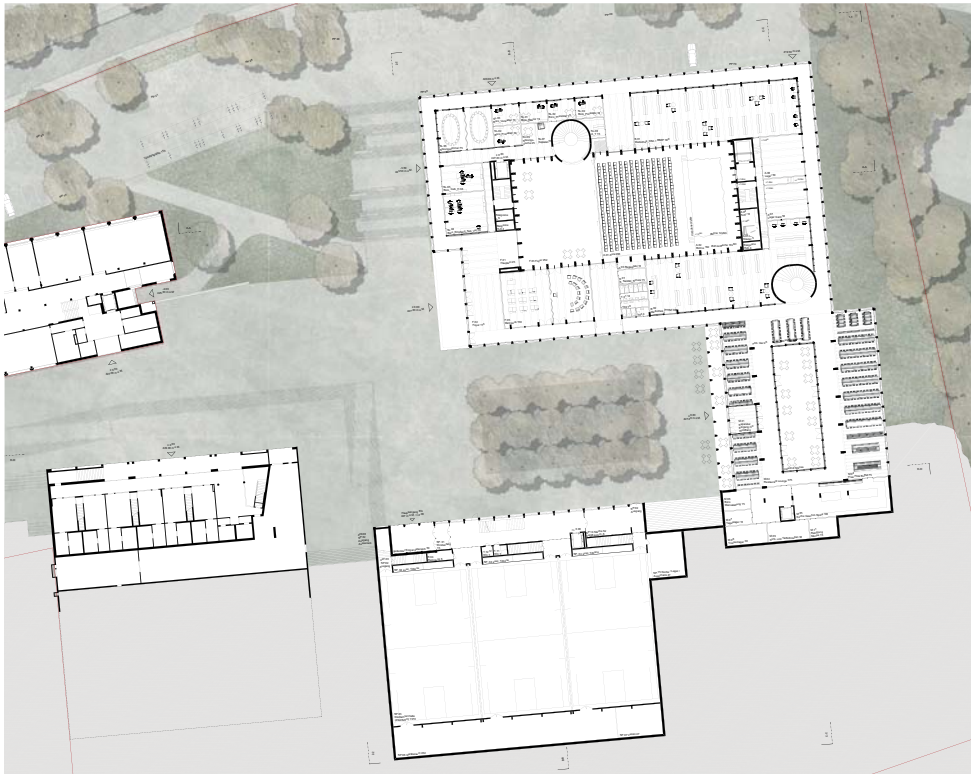
Längsschnitt



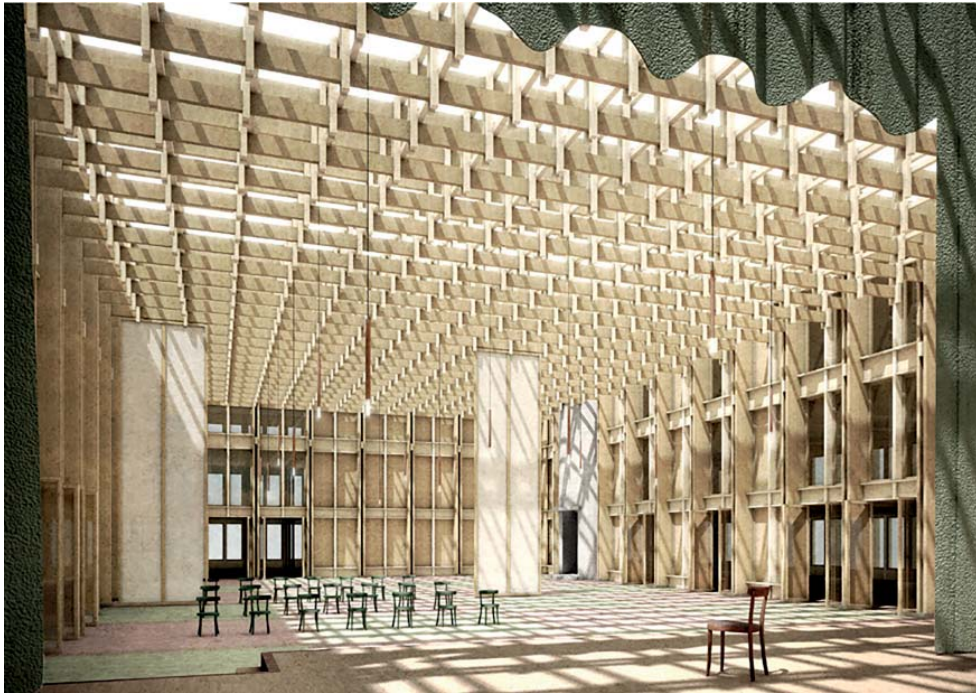
Ansicht West



Ansicht Nord



Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung

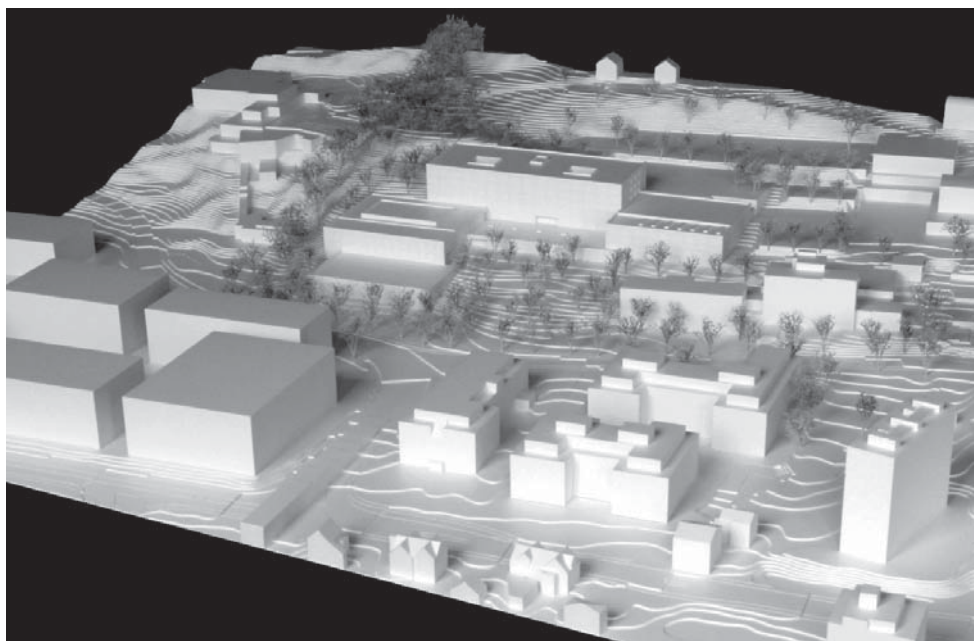


Visualisierung Innenraum Aula und Foyer



Visualisierung Innenraum

WEITSICHT – 4. Rang / 4. Preis



Gesamtleitung und Architektur

Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich

Samuel Bünzli, Kai Konopacki, Markus Horn,
Zsuzsanna Edes, Andreas Lochmatter, Séverine Grau

Baumanagement

BGS & Partner Architekten, Rapperswil-Jona

Heinz Gmür, Holger Edbauer

Landschaftsarchitektur

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Günther Vogt, Nicola Eiffler

Bauingenieur

Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich

Christof Aerni

Gebäudetechnik Heizung

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Michael Kriegers

Gebäudetechnik Lüftung

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Michael Kriegers

Gebäudetechnik Sanitär

Bösch Sanitäringenieuren, Unterengstringen

Philipp Bader

Gebäudetechnik Elektro

Hefi.Hess.Martignoni Aarau AG, Zürich

Adrian Bühler

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Hefi.Hess.Martignoni Aarau AG, Zürich

Adrian Bühler

Brandschutz

Makiol Wiederkehr/Ing., Beinwil am See

Reinhard Wiederkehr

Bauphysik

Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich

Dietmar Baldauf

Gastroplaner

GaPlan GmbH, Würenlingen

Klaus Mosimann

Die Idee der erste Bearbeitungsstufe, den Neubau über einen markanten Sockel mit der bestehenden Sporthalle zu verbinden und zusammen als kräftiger Artefakt in den dominanten Landschaftsraum zu setzen, ist konsequent weiterentwickelt worden. Die ursprünglich additiv angedachte Komposition findet neu einen viel kubischeren Ausdruck. Es entsteht ein überzeugend konzipiertes Gebäude, das sich aus verschiedenen, ineinander gefügten Volumina formt. Der Sockel verliert dadurch seine in der ersten Fassung zu starke monumentale Erscheinung. Er versteht sich nunmehr als integrierender Teil des Gebäudes. Im Weiteren verstellt die nun unterirdisch angeordnete Sporthalle nicht mehr den Hauptbau. Das Dach der Halle konturiert sich als gestaltetes Plateau im differenziert gestalteten Landschaftsraum. Der Freiraum, der sich nun über die ganze Gebäudebreite ausdehnen kann, schafft einen überzeugenden Dialog mit der neuen Kantonsschule.

Zwei leicht geschwungene, nicht parallel verlaufende Treppen- bzw. Rampenwege führen zu einem Vorplatz, der, am Sockelfuss gelegen, den ersten Zugang zur Schule anbietet. Unabhängig vom Schulbetrieb werden über diesen Zugang die Aula und die Mensa erschlossen. Eine interne Treppe ermöglicht, ergänzend zu einem zweiten auf dem Sockel sich befindenden Eingang, die Erschliessung der sich darüber befindenden Schulgeschosse. Das BIZ wie auch die bestehende Sporthalle werden über weitere, auf dem Sockel sich befindende Eingänge erreicht. Aus funktionaler Sicht sind die verschiedenen Zugänge verständlich, aus betrieblicher Sicht gestalten sie sich sehr aufwendig.

Der typologische Aufbau der verschiedenen Geschosse ist abwechslungsreich und räumlich von überzeugender Schönheit. Die verschiedenen Nutzungseinheiten erhalten eigene Treppen, die sich nicht losgelöst voneinander sondern vielmehr in einer logischen Abfolge zueinander ergänzen. Die Erschliessungszonen auf den jeweiligen Geschossen schaffen über ihre mäandrierende Ausdehnung wertvolle und vielfältig nutzbare Flächen. Sie werden durch zwei, ins Volumen eingefügte offene Höfe optimal belichtet. Dieser architektonische Mehrwert bedingt zusätzlichen Raum, der sich leider in den sehr hohen Erstellungskosten widerspiegelt.

Die Autoeinstellhalle befindet sich im Untergeschoss 1 unter dem Sockelbereich der Schulanlage. Die Zufahrt, die über die Schützenstrasse erfolgt, bedingt einen langen, unterirdischen Erschliessungstunnel.

In der 1. Etappe ist das Freiraumangebot ausgewogen zwischen Parklandschaft und Terrassen-/Platzflächen. Mit dem Bau der Turnhalle werden die Parkflächen jedoch stark reduziert und zu wegbegleitenden Grünbereichen. Die Umgebung lässt ein gewisses gestalterisches Potential vermuten. Leider ist sie in den Plänen, insbesondere für die als Terrassen genutzten Dachflächen, noch wenig inspirierend dargestellt.

Um der neuen Kantonsschule eine einheitliche, architektonische Erscheinung zu geben, erhält die bestehende Sporthalle eine neue Fassade. Gleichzeitig wird der Baukörper mit Fitness- und Gymnastikräumen komplettiert. Diese Massnahmen bedingen ebenfalls zusätzliche Investitionen.



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Innenraum



Visualisierung Innenraum

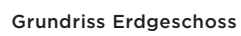
Die Fassaden bestehen aus horizontalen, vorgefertigten Betonbrüstungen und Holzmetall-Fensterbändern. Zwischen den Fensterelementen gliedern vertikale Holzelemente die Fassade. So sehr die Gestaltung der Fassaden dem Typus Schule entspricht und gerade durch ihre schlichte Art zu überzeugen vermag, so sehr irritiert der Vorschlag einer Holz-Beton-Kombination für den konstruktiven Aufbau der Aussenwände.

Die neue Sporthalle, die in der Etappe 2 erstellt werden kann, wird der Aula vorgelagert und unterirdisch angeordnet. Der Ergänzungsbau, der auch weitere Unterrichtsräume anbietet, macht aufwendige, unterirdische und oberirdische bauliche Anpassungen und Ergänzungen notwendig. Eine behindertengerechte Erschliessung ist nach der Erstellung der Etappe 2 nicht mehr erkennbar.

Die Fassadestruktur mit den sturzf freien und grosszügigen Lüftungsöffnungen für die Räume, sowie die kompakte Bauweise machen den Entwurf auch in einigen der geforderten ECO-themen attraktiv. Grösseres Verbesserungspotential hat die vorgeschlagene Technik zur Klimatisierung der Räume, sowie die Akustikmassnahme, welche die thermische Speichermasse komplett vom Raum entkoppelt und so die Räume hinsichtlich Temperaturüberschwingungen im Sommer und Winter anfällig machen.

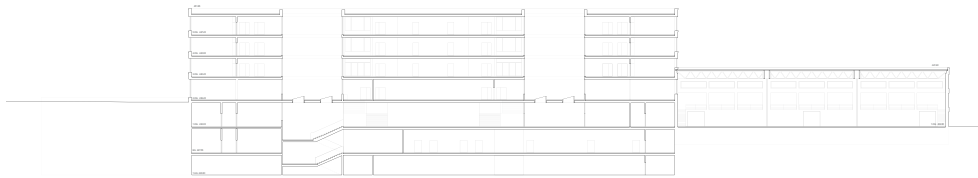
Weitsicht verfügt über die grösste Geschossfläche und das grösste Gebäudevolumen, was mit einer der Faktoren darstellt, weshalb das Projekt im Vergleich zu den anderen die höchsten Erstellungs- und Lebenszykluskosten ausweist.

Der Projektvorschlag Weitsicht beeindruckt durch eine sorgfältig in den Landschaftsraum komponierte Schulanlage und durch ein starkes, innenräumliches Erschliessungskonzept. Leider müssen gerade diese Qualitäten sehr teuer erkaufte werden.

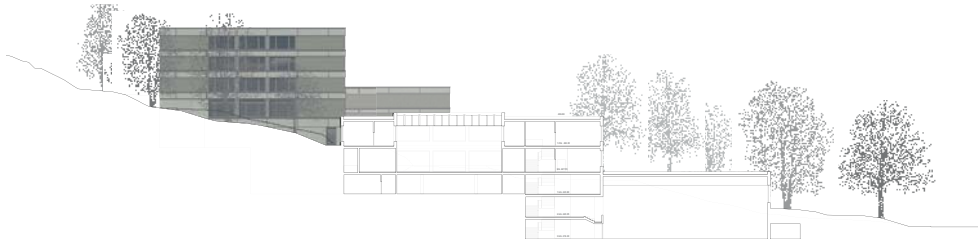




Schnitt / Ansicht Nord



Längsschnitt

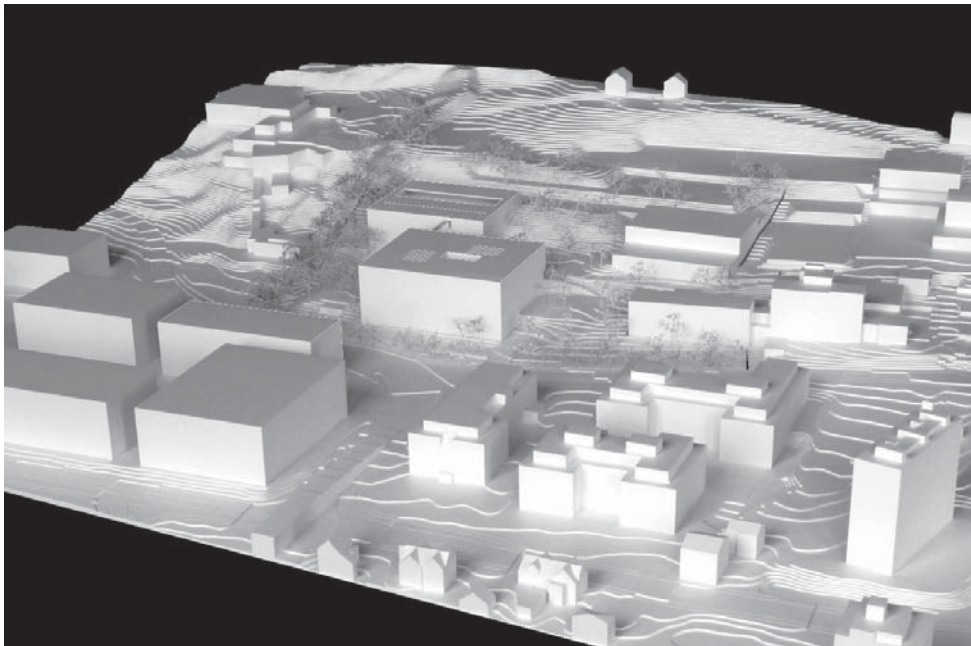


Schnitt / Ansicht Ost



Schnitt / Ansicht West

SOPHIA – 5. Rang / 5. Preis



Gesamtleitung und Architektur

Meletta Strebel Architekten AG, Zürich

Peter Henggeler, Ernst Strebel, Edgar Jordi,
Nilufar Kahnemouyi, Thomas Leder, Anita Abegg,
Nora Havel, Silvan Burkard,
Anne-Mette Lund Rasmussen, Sophie Keel

Baumanagement

Meletta Strebel Architekten AG, Zürich

David Menti

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarch., Zürich

Lorenz Eugster, Svenja Oehlerking

Bauingenieur

Gruner Wepf AG, Zürich

Ivan Jovanic, Daniel Christen

Gebäudetechnik Heizung

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Thomas Ebnetter

Gebäudetechnik Lüftung

M. Pletscher GmbH, Winterthur

Martin Pletscher

Gebäudetechnik Sanitär

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Thomas Helg

Gebäudetechnik Elektro

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Marco Wüthrich

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Niklaus Eigenmann

Brandschutz

VSS Brandschutz AG, Wallisellen

Roland Geissbühler

Bauphysik

Martinelli + Menti AG, Luzern

Ralf Meier

Zwei grosse Volumen werden so in den Hangfuss eingepasst, dass drei unterschiedliche Zugangsebenen entstehen. Im Hauptbau werden diese Ebenen über eine zenital belichtete 'Mitte' miteinander verknüpft. Unabhängig davon, ob nur einer oder beide neuen Baukörper realisiert werden, entsteht mit dem Bestand ein Ensemble, welches in jeder Phase der Etappierung den Landschaftsfluss von Süden nach Norden bis zur Schützenstrasse respektiert.

Die Schnitte verweisen auf das Interesse der Verfasser, die Verbindung von Erschliessung mit zenitalem Licht zum prägenden Bestandteil des Entwurfs zu machen. Die Treppen in ihren wechselnden Ausrichtungen und Drehungen erfüllen mehr als nur ihren Zweck, sie werden zu Auf- und Abgängen, die in ihrer räumlichen Qualität viel zu einer kommunikativen Atmosphäre einer Kantonsschule beitragen.

Die Aussenräume, die sich zwischen die Häuser drängen, weisen eine Vielzahl an Erschliessungsfunktionen auf, die allerdings etwas stumpf und unvermittelt auf den Hauptbaukörper treffen. Die vertikalen Verbindungen im Innern können als eigentlicher Abschluss dieser äusseren Bewegungen gelesen werden. Allerdings bleibt alles etwas gedrängt, es geschieht viel auf wenig Raum – das Auge kommt kaum zur Ruhe, alles fliesst.

Die Organisation und die räumliche Zuordnung der unteren drei Geschosse mit BIZ, Aula, Mensa und Mediathek ist sehr schön. Die einzelnen Nutzungsbereiche sind geschickt über ihre differenzierten Zugangsbereiche definiert, wobei die Orientierung der Mensa durch die Lage zum Hang eher kritisch beurteilt wird, trotz dem Streiflicht unter dem Portikus. Der obere Eingang in den eigentlichen Lehrbereich wirkt etwas beengt. Der Unterrichtsbereich selbst folgt dem Prinzip der Fassung einer Mitte durch die aussenliegenden Klassenräume. Diese Mitte ist eine Überlagerung von Erschliessung und Aufenthalt, welche als Lernlandschaft verstanden ist. Vier Kompartimente besetzen diese Mitte, zenitales Licht dringt ein und definiert die Atmosphäre dieser Räume. Zweifelsohne ist die damit verbundene Enge auch der Suche nach Ökonomie geschuldet, welche sich entsprechend in den errechneten, günstigen Werten abbildet. Die Werkräume, die der Dachkonstruktion der Dreifachturnhalle eingeschrieben werden, bilden zusammen mit dem Vorschlag weiterer Klassenräume in Leichtbauweise einen etwas aufwändigen, aber brauchbaren Vorschlag. Die dazu notwendige Verbindung mit dem Hauptbau wirkt fragil und ist in der vorgeschlagenen Form wohl mehr der Nutzungsoptimierung geschuldet, als der architektonischen Akzentuierung.

Das Tragwerkskonzept als ganzes folgt einer stringenten Logik und definiert als Kombination von ausgekreuzten Scheiben, Platten und Stützen die komplexe, räumliche Situation im Innern. Als Material im Äusseren wird ein unterhaltsames Klinkermauerwerk als komplementärer Farbklang zum grün durchwachsenen Hangfuss vorgeschlagen. Die darauf abgestimmten Beton- und Aluminiumtöne kontrastieren mit den Terrazzobelägen und den Eichenfenstern- und Wandverkleidungen im Innern.



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Innenraum



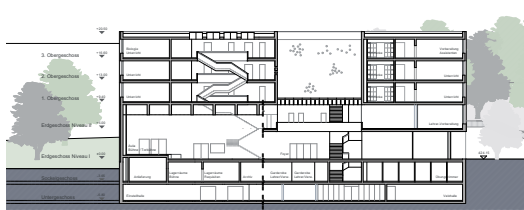
Visualisierung Innenraum

Die vorgeschlagene Idee der Etappierung und den damit verbundenen Provisorien ist schlüssig und nachvollziehbar.

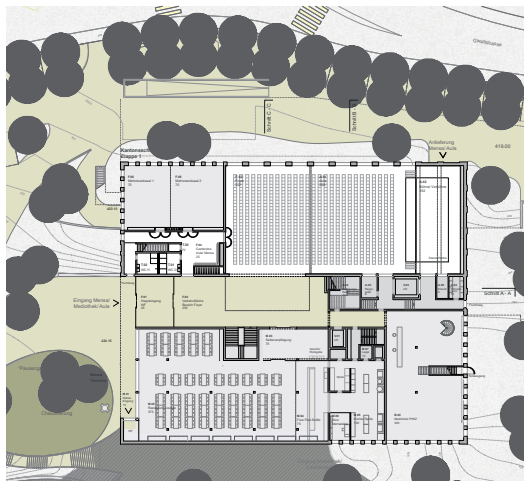
Der kompakte Baukörper mit angemessenem Fensteranteil in den oberen Geschossen sowie dem angepassten Eingriff in den Untergrund besitzt gute Voraussetzungen, die Anforderungen an Minergie-A zu erfüllen. Zudem generieren die nur sehr geringen versiegelten und gut verschatteten Aussenbereiche auch bei Hitzeperioden ein angenehmes Mikroklima im Aussenbereich. Eine Herausforderung für behagliche, natürlich belichtete Räume in den unteren Geschossen bilden jedoch die schmalen und tiefen Fenster sowie die grossen innenliegenden Bereiche. Die auf die Nutzung erneuerbarer Energien fokussierte Technik weist eine verhältnismässige hohe Komplexität auf.

Sophia liegt bzgl. der Erstellungs- und Lebenszykluskosten im Durchschnitt aller Projekte.

Das Projekt operiert auf der zunächst lapidar wirkenden Setzung zweier einfacher Baukörper am Hang. Im Gegensatz dazu prägt die reiche, innenräumliche Verschränkung des Hauptbaus die eigentliche Charakteristik des Entwurfs. Ein scheinbar einfaches Volumen wird zum komplexen Raumgeflecht, welches das anspruchsvolle Programm geschickt in einen architektonischen Entwurf übersetzt. Die äussere Erschliessung und deren etwas unvermittelt wirkende Andockungen stützen diese Lektüre leider nicht. Und auch der schönen und sorgfältigen inneren Topographie folgt keine adäquate Entsprechung im Umgang mit dem Hang.



Schnitt



Grundriss Erdgeschoss Niveau I



Grundriss Erdgeschoss Niveau II inkl. Umgebung



Situationsplan Etappe 2



Ansicht Nord

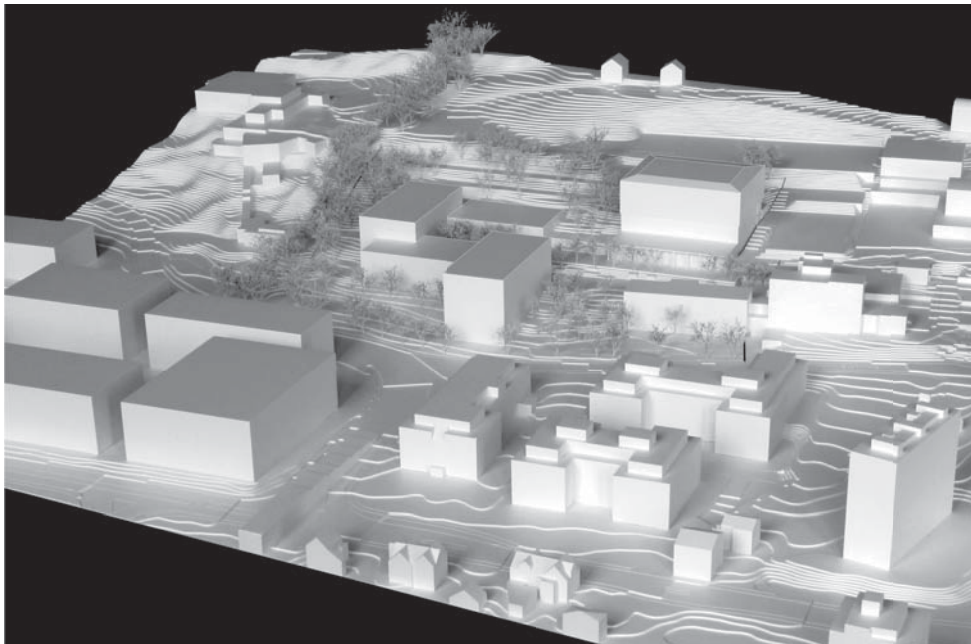


Ansicht West



Schnitt

GoodFellas – 2. Stufe



Gesamtleitung und Architektur

soppelsa architekten gmbh, Zürich

Mario Soppelsa, Nino Soppelsa, Filip Zuman,
Ricardo Guimares

Baumanagement

Laterza graf | baupartner ag, Zürich

Gian Piero Laterza, Markus Graf

Landschaftsarchitektur

SIMA | Breer Landschaftsarchitektur, W' thur

Rolf Heinrich Breer

Bauingenieur

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Ergin Telli, Massimo Delmenico

Gebäudetechnik Heizung

HL-Technik AG, Schaffhausen

Thomas Wetter, Patrick Fischli

Gebäudetechnik Lüftung

HL-Technik AG, Schaffhausen

Thomas Wetter, Patrick Fischli

Gebäudetechnik Sanitär

HL-Technik AG, Schaffhausen

Thomas Wetter, Patrick Fischli

Gebäudetechnik Elektro

HL-Technik AG, Schaffhausen

Thomas Wetter, Christoph Ritzmann

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

HL-Technik AG, Schaffhausen

Thomas Wetter, Christoph Ritzmann

Die Grunddisposition aus der 1. Stufe wird im Wesentlichen beibehalten und weiterentwickelt. Bereits mit der ersten Bauetappe will das Projekt GoodFellas eine Schulanlage bilden, welche bereits als Endzustand verstanden werden kann. Prägend dabei sind vier neue Baukörper, welche einerseits einen gut proportionierten Hof bilden und andererseits einen klaren Auftakt der Schule an der Schützenstrasse markieren. Die Massstäblichkeit der Baukörper und der gut gestaltete, abgestufte Hof bindet die neue Anlage gekonnt in das bestehende Ensemble ein. Auf der unteren Hofebene befindet sich gut auffindbar der Haupteingang zur Schule, wobei dieser auf einem Zwischengeschoss zu liegen kommt. Von da können über Treppen die tiefer liegende Aula und die höher gelegene Mensa erreicht werden. Diese um ein Geschoss versetzten Ebenen stellen ein grosses Hindernis dar für eine gemeinsame Nutzung von Foyer und Mensa. Auf dem oberen Hofniveau sind die Mediothek, das BIZ und mit einem separaten Zugang auch die Mensa erschlossen. Die rund um den Hof angeordneten öffentlichen oder halböffentlichen Nutzungen lassen einen lebendigen Ort erwarten. In den Obergeschossen sind die Unterrichtsräume in einer zweibündigen Anlage angeordnet wobei die Belichtung dieser Räume durch die sehr grossen Raumtiefen (tiefer als breit) eingeschränkt werden. Auch entstehen – durch die Anordnung der Baukörper um den Hof – teils sehr lange, innere Wege.

Der architektonische Ausdruck wird stark geprägt durch eine Rasterstruktur, welche die tragenden Elemente auch zum Gestaltungsthema macht. Ein Stahlskelett dient als primäre Tragstruktur. Diese bildet sich in einem feingliedrigen Stahlgerippe auch an der Fassade ab, ausgefacht durch Brüstungs- und Wandelemente aus Klinkersteinen. Zusammen wirken diese als selbsttragende, ausdrucksstarke Fassade. Mit dem Klinkerstein als Ausfachtung wird ein wertiges und dauerhaftes Material eingeführt. Warum gerade dieses prägnante Material kombiniert mit dem Stahlskelett an diesem Ort zum Einsatz kommen soll, wird nicht aufgezeigt oder hergeleitet. Holz als Baumaterial wird einzig bei den inneren Brüstungen eingesetzt.

Die zweite Bauetappe wird von den Projektverfassenden ausschliesslich in Form von Aufstockungen vorgeschlagen. Diese Massnahme ist im Schultrakt plausibel und in der vorgesehenen Stahlkonstruktion technisch und wirtschaftlich vertretbar. Wesentlich aufwändiger wird die Aufstockung über dem bestehenden Turnhallentrakt. Der alles dominierende Auftritt dieser Aufstockung sowohl in der volumetrischen wie in der architektonischen Ausgestaltung wird aber stark in Frage gestellt.

Sorgfältig und topografisch differenziert angelegt sind die verschiedenen Freiräume, wenn auch in ihrer Ausgestaltung und Stimmung noch etwas steif. Die Verbindung des BIZ zur KSA über den abgestuften Hof bildet ein gut proportioniertes Zentrum der gesamten Anlage. Der Pausenhof ist mit den langgezogenen Sitzstufen vorwiegend als urbaner Raum gedacht. Ausserhalb dieses mehrheitlich befestigten Hofes umgibt ein parkartig angedachter Freiraum die Neubauten. Zusammen mit den Dachgärten ergeben sich vielfältig nutzbare Aussenräume.



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Aussenansicht

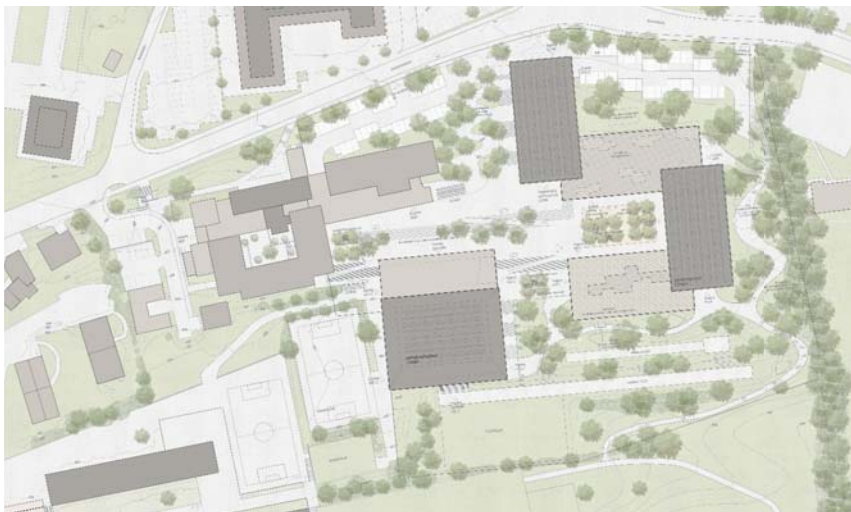


Visualisierung Innenraum

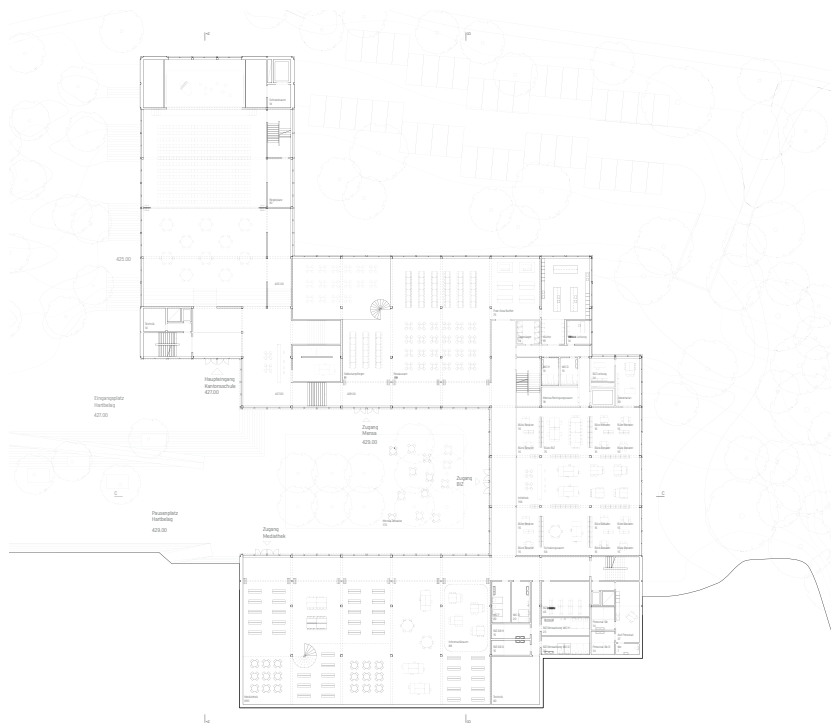
Mit der kompakten Bauform, dem angemessenen Fensteranteil und einem kleinen Eingriff in den Untergrund respektiert der Entwurf viele Kriterien von Minergie-A ECO. Hinsichtlich der natürlichen Beleuchtung der Klassenzimmer wird die bereits genannte, grosse Raumtiefe jedoch zur einer Herausforderung.

Abgesehen von der Aufstockung des Turnhallentraktes handelt es sich um ein Projekt, welches sowohl in den Erstellungskosten wie in den Lebenszykluskosten etwas unter dem Durchschnitt aller Projekte liegt.

GoodFellas ist ein in weiten Teilen gut gestaltetes, feinfühliges Projekt. Es überzeugt vor allem in seiner städtebaulichen und landschaftsräumlichen Ausprägung. Aus Nutzersicht sind vor allem der Split-Level im Haupteingang und die daraus resultierende Trennung von Mensa und Aula organisatorisch ungünstig. Schliesslich vermag auch der volumetrische und architektonische Ausdruck der Aufstockung auf dem Turnhallentrakt nicht zu überzeugen.



Situationsplan Etappe 2



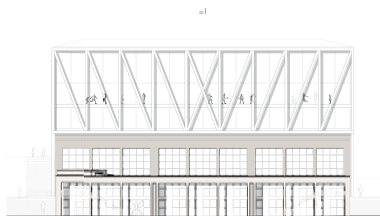
Grundriss Erdgeschoss



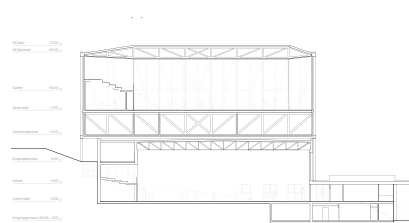
Schnitt



Gesamtansicht Nord



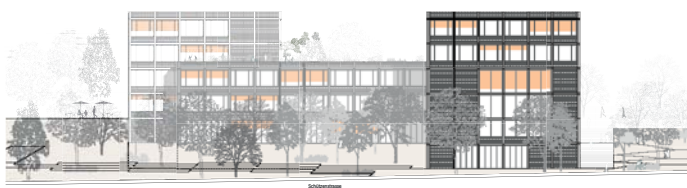
Ansicht Nord Turnhalle



Schnitt Turnhalle

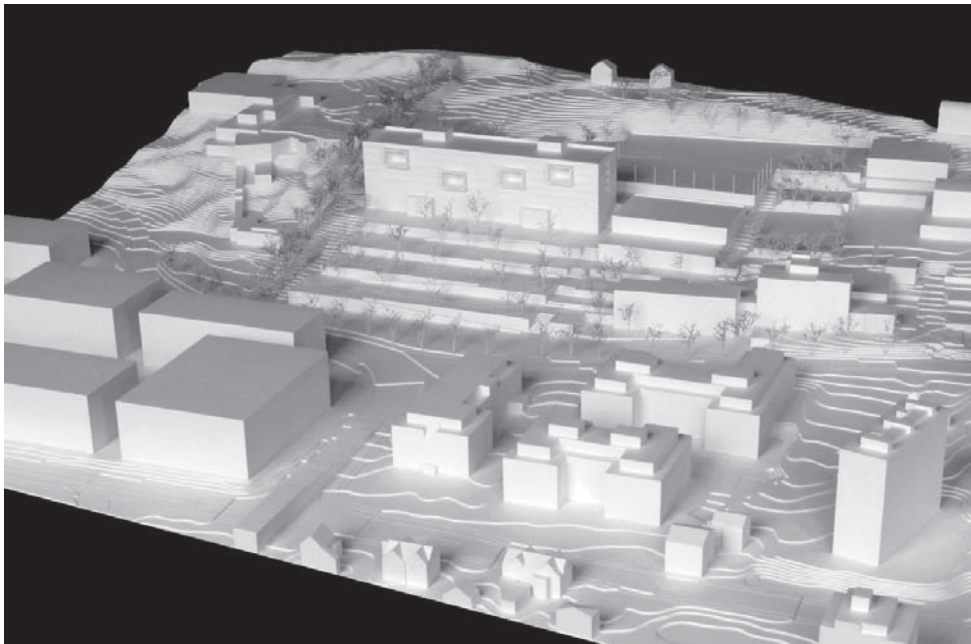


Grundriss 2. Obergeschoss



Ansicht Nord

INTERMEZZO – 2. Stufe



Gesamtleitung und Architektur

Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur

Valentin Bearth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner,
Christopher Heinzelmänn, Sebastian Pertl,
Jana Münsterteicher, Lea Spengler, Janik Sailer

Baumanagement

Caretta+Weidmann Baumanagement AG, ZH

Frank Kabika, Marco de Carli

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde Landschaftsarch., W' thur

Matthias Krebs, Sigrid Pichler, Sarem James Sunderland

Bauingenieur

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, ZH

Daniel Meyer

Gebäudetechnik Heizung

Balzer Ingenieure AG, Winterthur

André Hug, Franco Roffler

Gebäudetechnik Lüftung

Balzer Ingenieure AG, Winterthur

Karin Steinhäuser, Oliver Hardegger

Gebäudetechnik Sanitär

Balzer Ingenieure AG, Winterthur

Ivo Westreicher, Maurus Arpagaus, Fernando Jenny

Gebäudetechnik Elektro

Elkom Partner AG, Davos

Hanspeter Gujan, Urs Wenger, Rico De Steffani

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Elkom Partner AG, Davos

André Schmid

Brandschutz

Balzer Ingenieure AG, Winterthur

Dumeng Wehrli, Daniel Fausch

Bauphysik

Martin Kant Bauphysik, Chur

Martin Kant, Linda Kant

Fassadenplaner

feroplan engineering ag, Zürich

Reto Demont

Das Statement und die klare Haltung aus der 1. Stufe werden beibehalten und weiterentwickelt. Über der terrassierten Gartenlandschaft thront das Schulgebäude wie eine Renaissancevilla, wie die Verfasser es selber nennen. Es wirkt verführerisch, die Kantonsschule als über allem stehend zu sehen und diese mit den vorgelagerten vielfältig gestalteten, jedoch auch allen Immissionen ausgesetzten Gartenterrassen zu inszenieren. Dennoch stellt sich unweigerlich die Frage der Angemessenheit der eingesetzten Mittel. Zweifellos ist diese Verfeinerung in der thematischen Ausgestaltung der Gartenebenen gelungen. Auch die Anbindung des BBZ in das Freiraumkonzept ist überzeugend dargelegt. Weniger überzeugend wirkt nach wie vor die dominante Nordfassade. Die vier zweigeschossigen, ausgestülpten Loggia-Vorbauten können die geforderte, subtilere Gestaltung kaum erfüllen. Anders verhält es sich, wenn man diese Loggien aus der inneren Organisation heraus betrachtet. Als Ausblick- und Aufenthaltsorte und zur Tageslichtführung in die langen Korridore sind sie nachvollziehbar und leisten einen wesentlichen Beitrag im schulischen Alltag. Die Unterrichtsgeschosse sind denn auch zweckmässig und als zweibündige Anlage gut organisiert.

Das Schulgebäude ist in einer Hybridbauweise geplant. Stahlbetonkerne, Stahlfachwerke für die Abfangung der Lasten über der Aula, Holzbeton-Verbunddecken und mit Faserplatten verkleidete nichttragende Holzelement-Aussenwände fügen sich zu einem Ganzen zusammen. Bewährte Systeme werden kombiniert mit einer anspruchsvollen und aufwändigen Konstruktion für das Überspannen der Aula.

Der Einsatz von Holz als Baumaterial ist vorgesehen, ob letztendlich die vorgeschlagene Holzbrettstapeldecke als sichtbare, raumbildende Oberfläche allen Anforderungen wie Akustik und Brandschutz zu genügen vermag, wäre nachzuweisen.

Die vielen konzeptbedingten Stützmauern für die Terrassierung der Gartenanlage sollen aus dem abzubrechenden Beton des Bestandsgebäudes erstellt werden. Dadurch kann der Ressourcenverbrauch nachvollziehbar reduziert werden. Zudem soll der Aushub für den Neubau zum Hinterfüllen verwendet werden. Auch das ist ökologisch, bedingt allerdings, dass all dieses Material vor Ort zwischengelagert werden kann.

Die Konzentration des Neubauvolumens ganz oben im Areal und ausserhalb der Bestandsbauten ermöglicht einen Bauablauf ohne Schulprovisorien.

Gut in die Gesamtanlage integriert ist die in der zweiten Etappe vorgesehene Dreifachsporthalle. Insbesondere die Anbindung an die Schule über das Foyer und die Nähe zur bestehenden Sportanlage sind überzeugend gelöst.

Die klare Form des Baukörpers, der angepasste Fensteranteil sowie die Platzierung der Klimageräte überzeugen grundsätzlich. Zudem leistet die Verwendung von Holz in der Konstruktion einen positiven Beitrag zum geforderten ECO-Standard. Es bleibt die Frage, ob die dem Brüstungsklimagerät vielen auferlegten Aufgaben den hohen Ansprüchen bezüglich Komfort, Energieeffizienz und Wartung gewachsen sind.



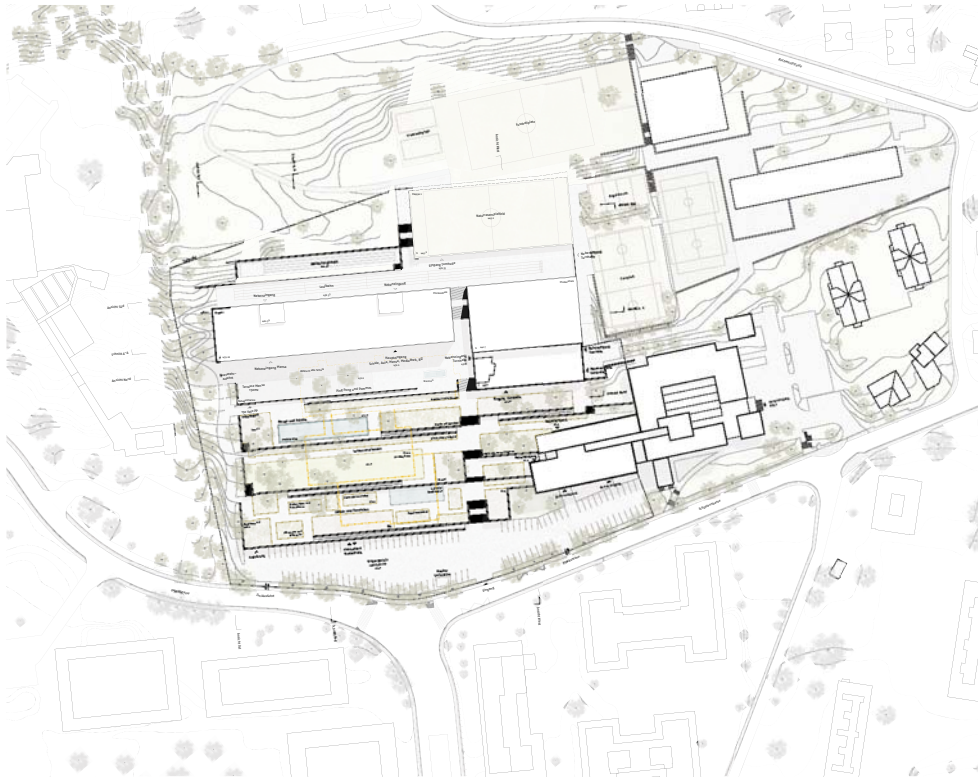
Visualisierung Aussenansicht



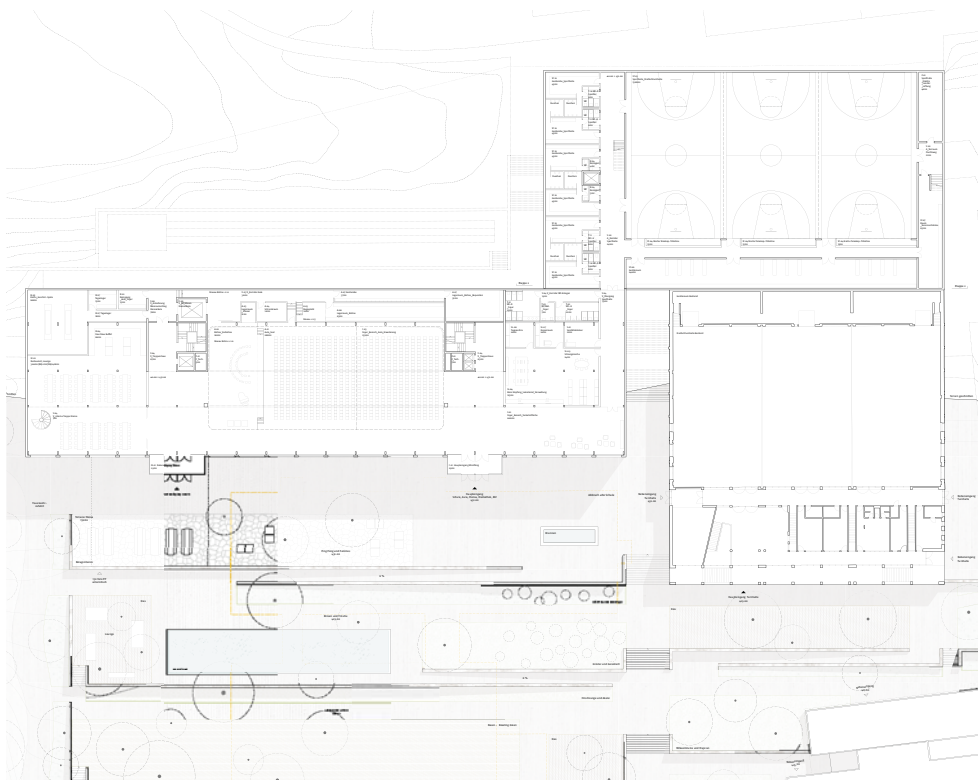
Visualisierung Innenraum

Die Positionierung des Gebäudes oben am Hang verursacht ein sehr grosses Aushubvolumen, welches sich, neben der aufwändigen Terrassierung, als Kostentreiber erweist und das Projekt damit im Vergleich zu den anderen als eines der teuersten einordnet.

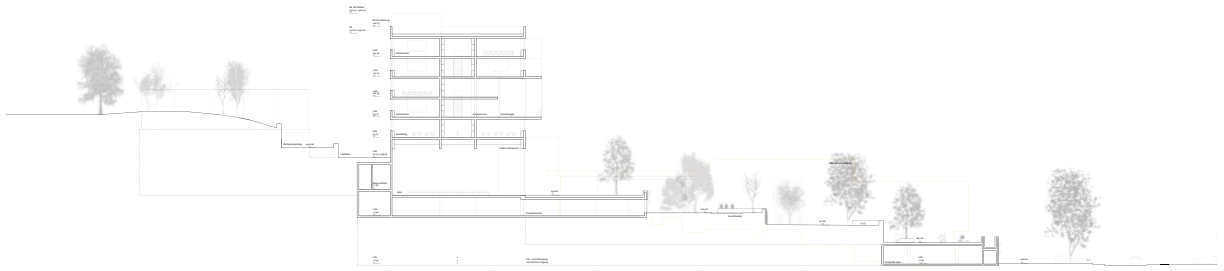
Mit Intermezzo haben die Projektverfassenden einen unkonventionellen und durchaus diskussionswürdigen Beitrag geleistet. Allerdings ist es in der Weiterbearbeitung des Projektes nicht ganz gelungen, die Vorbehalte gegenüber einem solch dominanten Auftritt durch eine feinfühlige und feingliedrige Gestaltung wett zu machen. Etwas mehr „Renaissance“ wäre wünschenswert gewesen. So mutig wie der städtebauliche Auftritt ist auch der Vorschlag, die zweite Etappe bereits von Beginn weg zu realisieren. Dieser Schritt kann jedoch wohl den politischen Entscheiden nicht vorweggenommen werden.



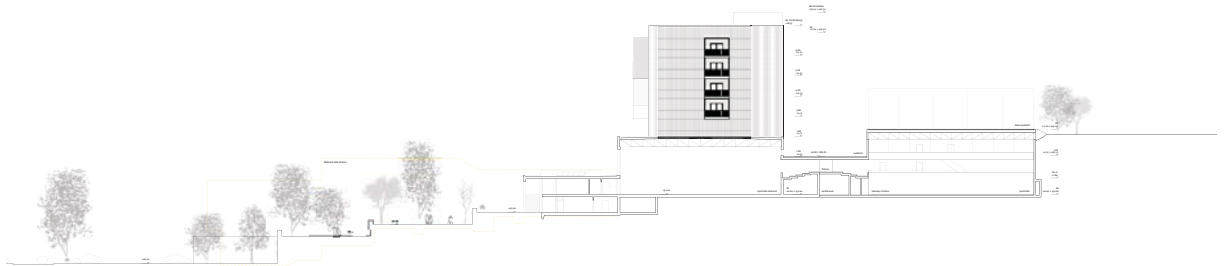
Situationsplan



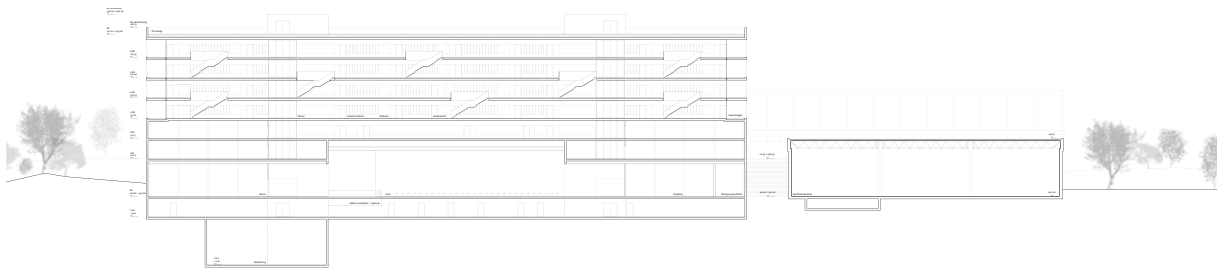
Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung



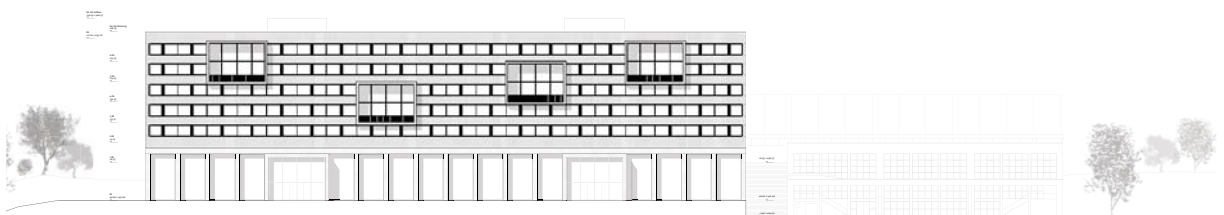
Querschnitt



Schnitt / Ansicht West

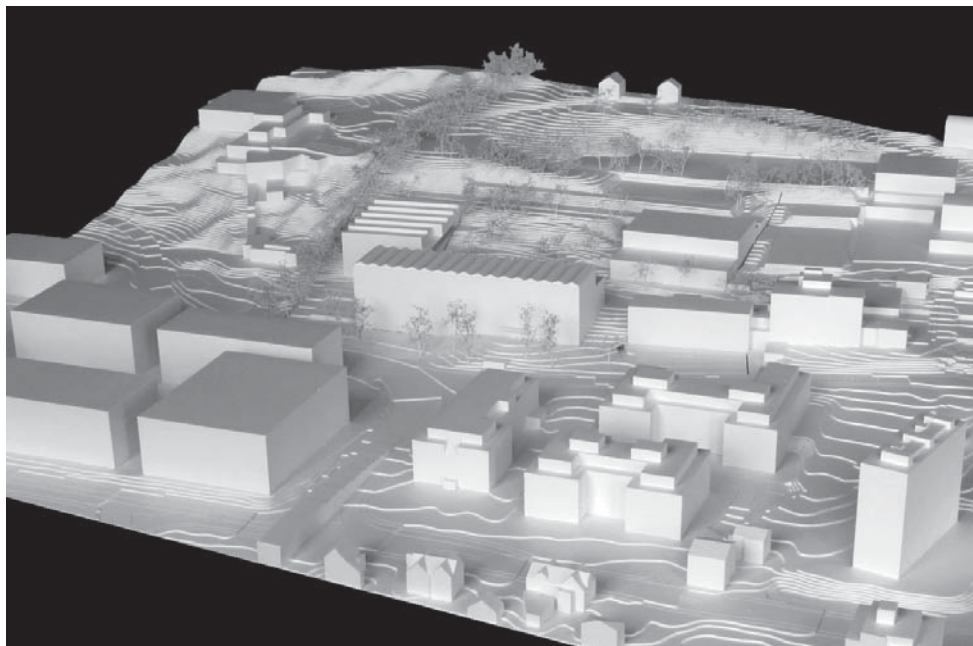


Längsschnitt



Ansicht Nord

PALCO – 2. Stufe



Gesamtleitung und Architektur

Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich

Patrick Schmid, Roger Schärer, Raffaella Endrizzi,
Hanna Schlösser, Sophie Weber, Remo Baumgartner,
Dijana Fontana, Tom Schwarz, Laura Wollenhaupt

Baumanagement

Stabilis AG, Zürich

Leonhard Hoefer, Reinhard Prikoszovich

Landschaftsarchitektur

Tremp Landschaftsarchitekten, Zürich

Andreas Tremp, Reto Abegg

Bauingenieur

Ferrari Gartmann AG, Chur

Emanuela Ferrari, Patrick Gartmann

Gebäudetechnik Heizung

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Michael Benz, Stefan van Velsen, Florian Meier

Gebäudetechnik Lüftung

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Michael Benz, Stefan van Velsen, Matthias Schäpper

Gebäudetechnik Sanitär

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Michael Benz, Stefan van Velsen, Tufan Öztürk

Gebäudetechnik Elektro

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Michael Benz, Stefan van Velsen, Andreas Baiker

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Michael Benz, Stefan van Velsen, Andreas Baiker

Gastroplaner

Klaus Architekten, Mettmenstetten

Ulrich Röthlin

Die Verfasser platzieren ein dominantes Längsgebäude an die Schützenstrasse, definieren so klar den Strassenraum und halten dabei das nordseitige Vorgelände relativ knapp. Im Südostbereich kommt in der 2. Etappe die Turnhalle mit den Schulzimmern der 2. Etappe zu liegen. Das „Herzstück“ der Anlage wird der in die Schulanlage fliessende Landschaftsraum mit grossen Bestandsbäumen, der durch seine gegebene Topografie eine natürliche Arena bildet. Diese Ausgangslage hat sich seit der 1. Stufe nicht verändert. Die kritisierten Punkte, die sich auf den Betrieb bezogen, sind in der 2. Stufe aufgenommen und verbessert worden.

Das Schulhaus wird einerseits von Norden, der Zufahrtsseite her betreten, andererseits aber auch von Süden, über einen Bereich, der die Schule mit dem Bestand verbindet. Das nördliche Vorgelände wird durch den Nordzugang für Fussgänger aber auch durch die in unmittelbarer Nähe liegende Parkierung, Anlieferung und Zufahrt Tiefgarage fragmentiert. Im Erdgeschoss, strassenseitig, liegen die Mehrzweckhalle und das BIZ, gut und direkt erreichbar. Der eigentliche Zugang für die Schüler ist zwar verbessert worden, bleibt aber trotzdem noch etwas knapp. Das spärliche Vordach vermag den Hauptzugang zu wenig akzentuieren. Der Südzugang ist diesbezüglich markanter, ist jedoch lediglich unattraktiv über den „Rettungsweg“ zu erreichen und deshalb nicht befriedigend bezüglich der Anbindung an die Strasse. Im 2. Obergeschoss sind die Schulräume der Fassade entlang aufgereiht. Die Binnenzone ist vom Luftraum der Aula beeinträchtigt. Die Gruppenräume sind deshalb auf eine Belichtung von oben angewiesen. Die Zirkulationszone ist zwar breit genug, räumlich in den Bereichen der Oberlichter auch interessant, sonst aber, trotz der Treppenanlagen, nicht sehr erlebnisreich. Die südseitigen Rückschnitte des Schulgebäudes erscheinen zufällig und bringen nicht die erwünschte räumliche oder belichtungsrelevante Bereicherung im Innenraum. Im Gegensatz dazu sind die Schulräume über der Turnhalle interessant und verfügen auch über eine räumlich und belichtungsmässig gesehen vielfältige Mittelzone.

Die 1. Etappe des Schulhauses ist auf einen Teilabbruch der KSA und ein Provisorium angewiesen. Der Nachweis der Realisierbarkeit der 2. Etappe ist gegeben und funktioniert über die Nordostecke. Die Provisorien müssen vorerst aber rückgebaut werden.

Das äussere Erscheinungsbild des Schulhauses setzt sich von demjenigen des Turnhallenbaus ab. Es ist ein Stützen-Plattenbau in Beton. Die Fassade ist mit ausgedämmten Holzelementen konstruiert, an welche Faserzementelemente und die Fenster befestigt werden. In den Brüstungsbereichen gibt es zusätzlich noch Photovoltaik Elemente. Der Turnhallenbau ist mit zwei gegenüberliegenden Wänden und darüber gespannten Plattenbalken konstruiert. Die darüber befindlichen Klassenräume sind in einem Leichtbau vorgeschlagen. Das Erscheinungsbild erinnert an Pavillonbauten auf dem Turnhallenbau und positioniert sich als eigenständiges Bauwerk.



Visualisierung Aussenansicht



Situationsplan Etappe 2

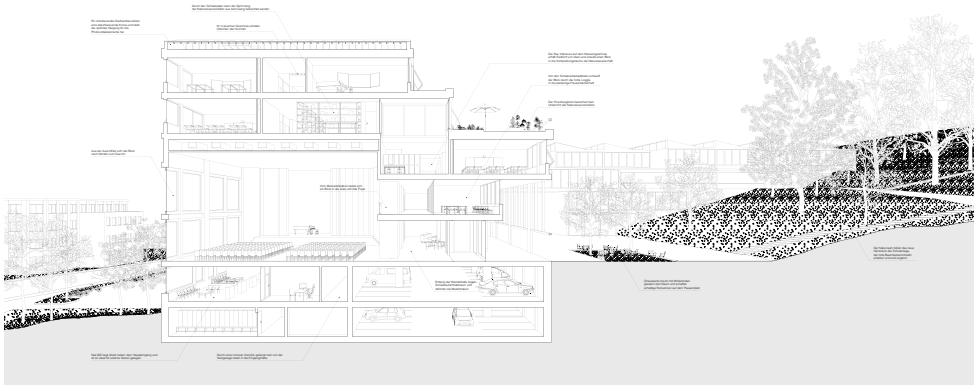
Die interessanten Ansätze, natürliches Licht ins Gebäude zu bringen, sind gelungen, und im Zusammenspiel mit der kompakten Fassade, dem angepassten Glasanteil sowie dem geringen Eingriff in den Untergrund bilden diese gute Voraussetzungen für ein Minergie-A-ECO Gebäude.

Durch seine Kompaktheit und der daraus begründeten, kleinen Gebäudehülle gilt Palco bzgl. der Erstellungskosten wie auch im Betrieb als eines der günstigsten Projekte im Vergleich aller Projekte.

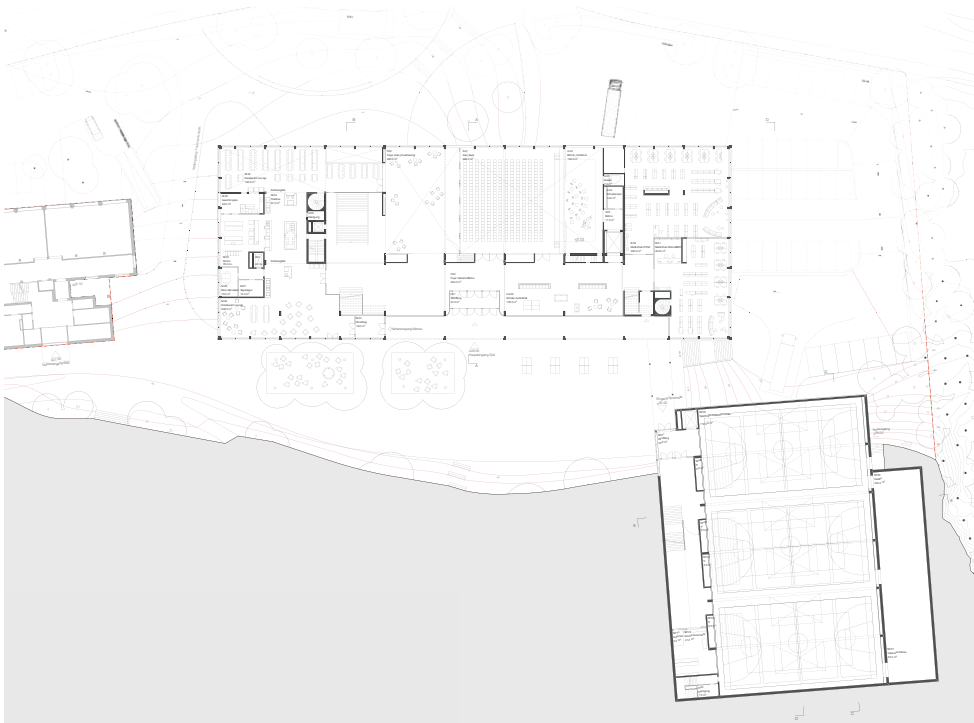
Der städtebauliche Ansatz mit dem markanten Längsgebäude entlang der Strasse ist interessant. Zwischen den Turnhallenbauten spannt sich ein grosszügiger, von den Bestandsbäumen geprägter Landschaftsraum auf, der von Wegen durchschritten werden kann, in seiner Gestaltung aber noch marginal ausformuliert ist und schematisch wirkt. Das verbindende Element von Berufsschule und Kantonsschule ist zwar mit dem versiegelten Platzbereich gegeben, dieser wirkt in seiner Ausformulierung aber schematisch und beengt. Die innenräumliche Erlebnisdichte ist im Schultrakt verhalten, im Sporthallenbau hingegen interessant.



Visualisierung



Perspektive / Schnitt



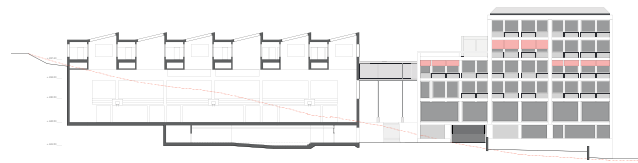
Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung



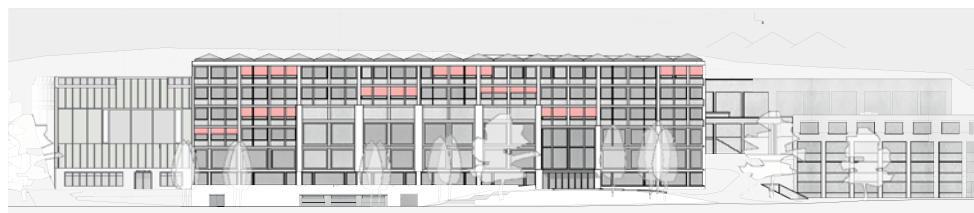
Visualisierung



Schnitt



Schnitt

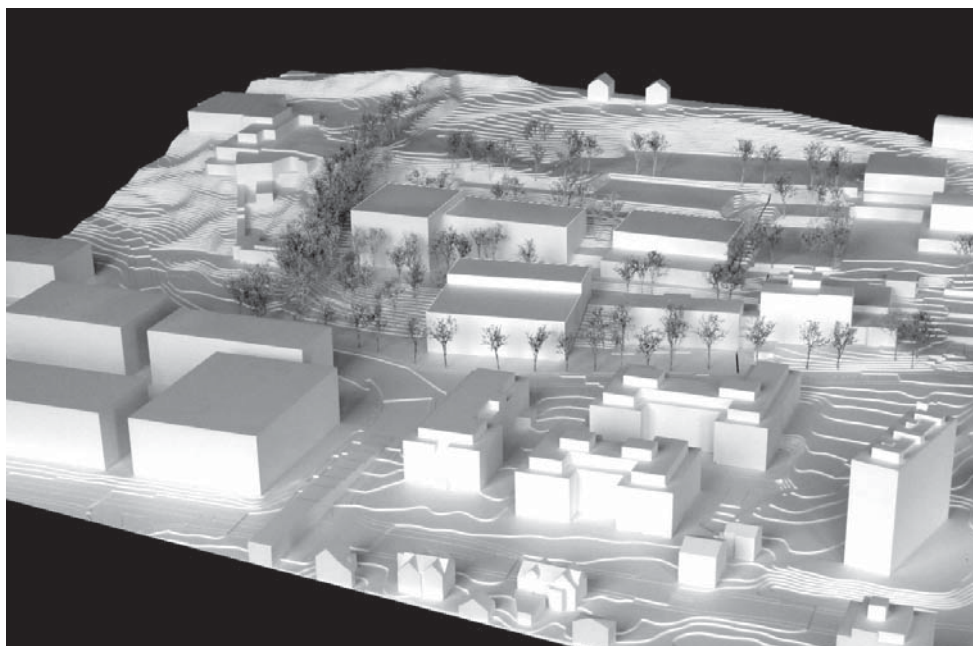


Ansicht Nord



Ansicht Süd

QUARTETT – 2. Stufe



Gesamtleitung und Architektur

Boltshauser Architekten AG, Zürich

Roger Boltshauser, Armin Baumann, Simon Burri,
Nina Claus, Christian Wensel, Elena Pibernik

Baumanagement

Boltshauser Architekten AG, Zürich

Roger Boltshauser, Markus Boltshauser

Landschaftsarchitektur

Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Rita Illien, Ulrich Marek, Jacqueline Frizi

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG, Zürich

Ruedi Schefer, Adriano Lampart

Gebäudetechnik Heizung

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Marco Waldhauser

Gebäudetechnik Sanitär

BLM Haustechnik AG, Zürich

Thomas Lüthy

Gebäudetechnik Elektro

IBG B. Graf AG Engineering, Baar

Paul Aroldi, Matthias Amhof, Bruno Michel

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

IBG B. Graf AG Engineering, Baar

Boris Rohr

Brandschutz

BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich

Florent Lushta, Mesuda Ramic

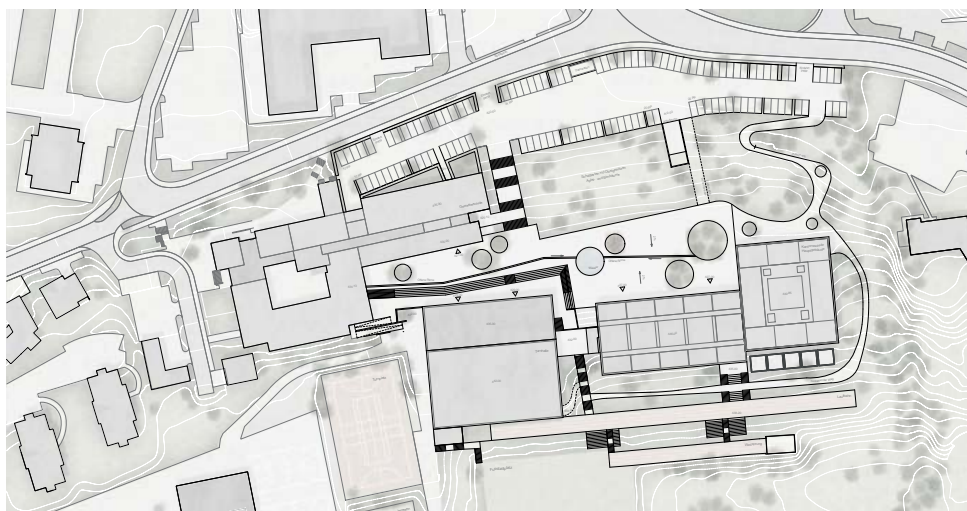
Die Verfasser setzen das Schulhaus als im Grundriss und Aufriss verstaffelten Längsbau an den Fuss des südseitigen Hanges. Somit bleibt in der 1. Etappe das Vorgelände bis zur Schützenstrasse frei. Die platzfüllende Parkierungsanlage bildet den trotz der neuen Baumsetzungen nicht sehr attraktiven Auftritt zur Schulanlage. Diese wird in der 2. Etappe mit der Platzierung des Turnhallenbaus teilweise besetzt. Die Volumenabmessungen orientieren sich an der geplanten Überbauung (Vision) an der Gwattstrasse und sind so auch nachvollziehbar. Durch diesen Ansatz verändert sich der Schulauftritt von der 1. zur 2. Etappe wesentlich. Die 1. Etappe erscheint etwas schlüssiger, da die Auffindbarkeit des Schulgebäudes in der 2. Etappe erschwert wird. Diese städtebauliche Ausgangslage wurde in der 2. Stufe nicht verändert. Die Kritiken bezogen sich hauptsächlich auf die betrieblichen Belange. Diese wurden überarbeitet und verbessert.

Die Winkelform des Schulhauses nimmt Bezug zu derjenigen der Berufsschule und formuliert einen schön gefassten Binnenraum zwischen den Schulen. Über eine Treppenanlage und eine Rampe wird die Platzebene von der Parkplatzebene aus erreichbar. Alle erdgeschossigen Nutzungen wie Aula und Mensa schaffen einen Dialog zum Aussenraum. Leider wird jedoch der grosszügige, gedeckte Vorbereich, die „attraktive Übergangszone zwischen Innen und Aussen“, von Veloabstellplätzen beeinträchtigt. Gemessen an der grossen Schülerzahl und der Gleichzeitigkeit der Benutzung dürfte die Zugangshalle etwas knapp sein. Im 4. Obergeschoss liegt die Verwaltung, Sekretariat und Empfang jedoch im Erdgeschoss, was betrieblich nachteilig ist. Eine Einsicht in die Aula scheint partiell möglich zu sein. Ab dem 2. Obergeschoss sind die Schulräume untergebracht. Dabei wird im Längstrakt eine breite Mittelzone von Technik- und Nebenräumen besetzt. Dadurch entstehen etwas unschöne Stichgänge zu den Schulzimmern. Die Gangzone bleibt weitgehend unbelichtet. Dasselbe gilt für den Kopfbereich. Im 5. Obergeschoss liegt das BIZ, schön gelegen, aber etwas erschwert erreichbar.

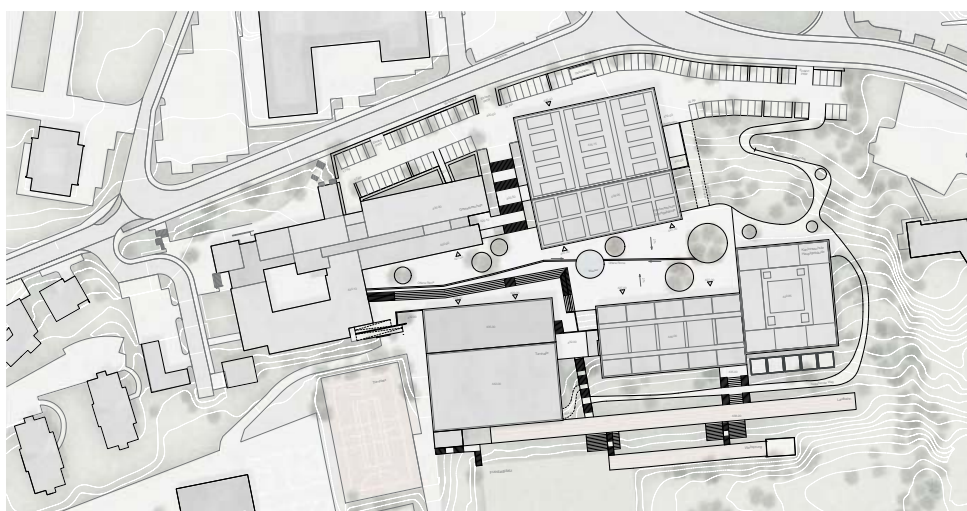
In der 2. Etappe kommt die „Tiefgarage“ im Erdgeschoss der Turnhalle zu liegen, ersetzt die wegfallenden Parkplätze und bildet auf der Fussgängerebene einen unschönen Auftritt zur Schulanlage. Eine Logistikverbindung über einen Tunnel führt zum dahinter gelegenen Schultrakt und sichert die Anlieferung von Bühne und Mensa. Der Hauptzugang zur Turnhalle erfolgt über den gemeinsamen Schulplatz. Im 1. und 2. Obergeschoss liegen platzseitig Instrumental- und Zeichenräume, was von der Thematik her betrachtet Sinn machen kann. Diese Nutzungszuordnung bedingt aber eine Umnutzung der entsprechenden Räume im Haupttrakt, die dann zu den Schulzimmern der 2. Etappe werden.

Die Etappierung ist nachvollziehbar und schlüssig. Es wird ein Provisorium benötigt. Da die 2. Etappe strassenseitig liegt, wird der Schulbetrieb nur marginal betroffen.

Der architektonische Ausdruck beider Bauten ist ähnlich, er orientiert sich an der BBZ und wird weiterentwickelt.



Situationsplan Etappe 1



Situationsplan Etappe 2

Die Tragkonstruktion ist ein Betonskelett mit Ortbetonflachdecken. Die Decke der Turnhalle wird mit vorgefertigten und vorgespannten Betonträgern ausgebildet. Die Klassenzimmer liegen lateral, sodass keine zusätzlichen Kräfte darauf gebracht werden. Die statischen Konsequenzen der Überlagerung der Aula mit Schulräumen ist nicht schlüssig nachgewiesen. Die Fassade beider Gebäude ist ein Zusammenspiel von fein strukturierten horizontalen und vertikalen Betonelementen, gewisse Bereiche sind mit Glasbausteinfüllungen gedacht. Die Dächer sind mit Photovoltaikpaneelen bestückt. Die Abschattung ist mit Vertikal-Stoffmarkisen vorgeschlagen. Die einheitliche Fassadengestaltung der beiden Neubauten und die Anlehnung an den Bestand ergibt ein homogenes neues Ganzes.

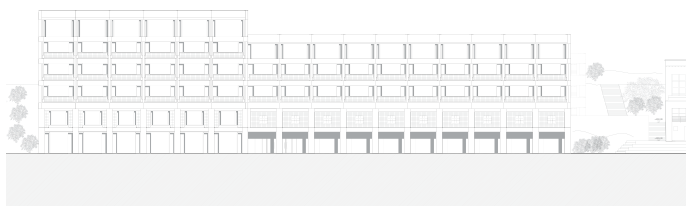
Die kompakten Baukörper weisen in den meisten Bereichen einen angemessenen Glasanteil auf, wodurch sie grundsätzlich gute Voraussetzungen zur Erfüllung der geforderten hohen Energieeffizienz bieten. Die heterogene Fassadenstruktur wird durch das Spiel der verschiedenen Fassadenelemente und den entsprechend vielen zu lösenden, konstruktiven Details zur Herausforderung, um Minergie-A tauglich zu sein. Der Grundriss bietet die Möglichkeiten für innovative Lüftungskonzepte.

Durch seine Kompaktheit und daraus begründeten, kleinen Gebäudehülle liegt das Projekt Quartett bzgl. der Erstellungskosten- und Lebenszykluskosten deutlich unter dem Durchschnitt aller Projekte.

Der Auftritt der Schule wird von der 1. zur 2. Etappe wesentlich verändert, wobei die 1. Etappe schlüssiger erscheint. Das Schulhaus wird in der 2. Etappe stark in den Hintergrund gerückt und die Auffindbarkeit beeinträchtigt. Die innenräumlichen Qualitäten sind teilweise, vor allem bei der Mediothek vorhanden. Das äussere Erscheinungsbild ist überzeugend und integriert sich gut in den Bestand.



Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung



Ansicht Nord Etappe 1



Schnitt



Visualisierung Aussenansicht

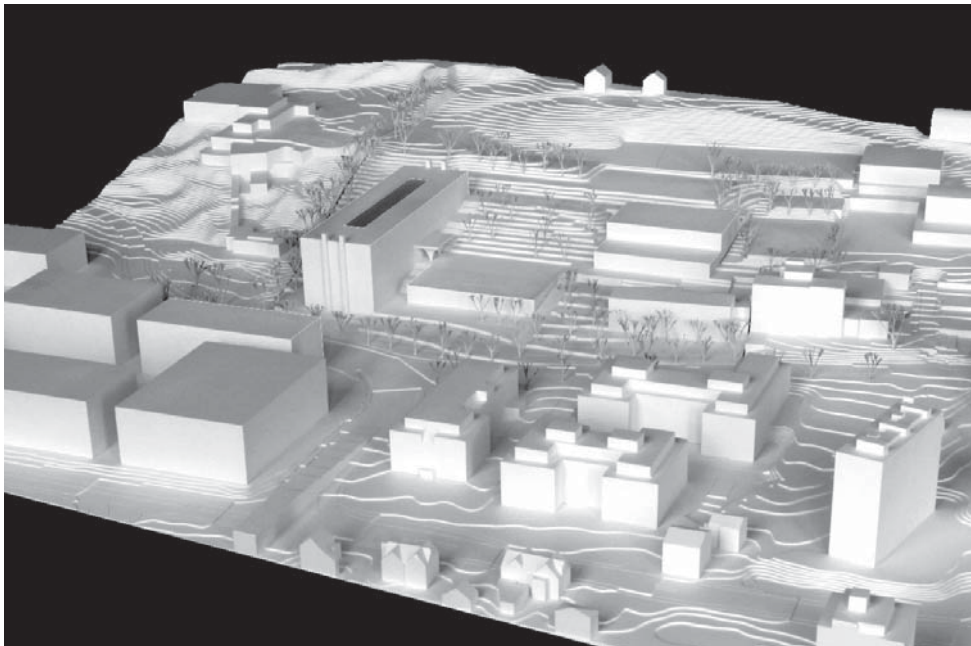


Innenraum



Visualisierung Innenraum

Stairway To Heaven – 2. Stufe



Gesamtleitung und Architektur

Fawad Kazi Architek GmbH, Zürich

Fawad Kazi, Daniel Lautenschlager, Nicole Schönfelder,
Luca Riolfo, Styliani Azariadi

Baumanagement

PBM Planungs- und Baumanagement AG, ZH

Clements Stauffer, Philipp Hesselmann

Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG, Zürich

Patrick Altermatt, Karol Kruk

Bauingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Gregorij Meleshko

Gebäudetechnik Heizung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrik Stierli, Peter Winter

Gebäudetechnik Lüftung

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrik Stierli, Matthias Antonucci

Gebäudetechnik Sanitär

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrik Stierli, Patrick Schmid

Gebäudetechnik Elektro

Amstein + Walthert AG, Zürich

David Anderes

Gebäudetechnik Gebäudeautomation

Amstein + Walthert AG, Zürich

Bruno Inauen

Brandschutz

Amstein + Walthert AG, Zürich

Mihael Ikanovic, Lars Engeler

Bauphysik

Amstein + Walthert AG, Zürich

Marcus Knapp, Mario Bleisch

Nachhaltigkeit

Amstein + Walthert AG, Zürich

Marcus Knapp, Mario Bleisch

Die Setzung des grossen, quer zum Hang verlaufenden Volumens der ersten Etappe ist ortsbaulich nachvollziehbar. Die Bebauung des Hangs findet gegen Osten hin einen Abschluss und der Landschaftsfluss wird von Süden nach Norden bis zur Schützenstrasse freigelegt und erfährt mit dem späteren Sporthallenbau einen baulichen Akzent. Diese Disposition der ersten Etappe ist zudem gekoppelt an einen geringen Rückbau der bestehenden Schule, so dass praktisch keine Provisorien erforderlich werden.

Das, dem Hangverlauf folgende, abgetreppte Volumen wird definiert durch zwei übereinanderliegende, grosse Hallenräume. Der 'Sockel' mit dem BIZ und allen Sonder- und Verwaltungsnutzungen ist über einen von den Verfassern so benannten Kaskadenraum geprägt. Diese Kaskade dient weniger der Verbindung, sondern wird vielmehr zum eigenständigen, beispielbaren Raum. Im Sinne einer funktionalen Erschliessung als Treppe fehlt ihm Anfang und Ende, und zudem sind die Räume im Norden auf lange, horizontale Verbindungswege angewiesen. Der obenliegende Galerieraum, dem die Klassenräume lateral angeordnet sind, wird über separate, vertikale Verbindungen erreicht, wobei das grosse Podest der Kaskade und dessen Anbindung an den Haupteingang zu einer Art Umsteigestation wird. Zugang, Aula, Mensa und die Aufgänge zum Lehrbereich werden hier geschickt miteinander verknüpft. Die Aula schiebt sich aus dem Hauptbaukörper. Ein stark segmentiertes Deckentragwerk beherbergt die Mediathek. Diese ist wiederum über den zweiten, höherliegenden Nebeneingang erreichbar.

Die beiden grossen, inneren Hallen möchten in ihrer Lektüre eigentlich ein Ganzes sein. Diese Idee musste vermutlich zugunsten der Anforderungen an den Brandschutz und aus akustischen und betrieblichen Gründen aufgegeben werden, was in einem gewissen Sinne der Typologie zuwiderläuft. Die Kaskade wirkt zudem in dem seitlich verglasten, etwas abgeschotteten Raum sehr dominant und scheint in der Querrichtung mehr zu trennen als zu verbinden. Die darüberliegende, dreigeschossige Halle weitet sich demgegenüber seitlich aus und verbindet so die Schulräume über umlaufende Galerien und Brücken miteinander, was das Gefühl des Gemeinschaftlichen verstärkt.

Mit der eigentlich kompakten Fassade und der darin integrierten Photovoltaikanlage, dem reduzierten Angebot an Warmwasser und dem angepassten Eingriff in den Untergrund bietet der Entwurf trotz der massiven Bauweise grundsätzlich gute Voraussetzungen für ein Minergie-A ECO Gebäude. Entwicklungspotential hätten insbesondere auch die Elemente in den Schulzimmern, um mit geringem Energieaufwand ein angenehmes Raumklima zu erzeugen wie zum Beispiel den Verzicht auf geschlossene Abhängdecken, Lüftungsöffnungen in der Fassade und die nicht sturzf freien Fenster.

Neben dem erwähnten, aufwändigen Brandschutz sind auch die vielen Oberlichter kostentreibend und ordnen das Projekt bzgl. Erstellungs- und Lebenszykluskosten als vergleichsweise teuer ein.



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Aussenansicht

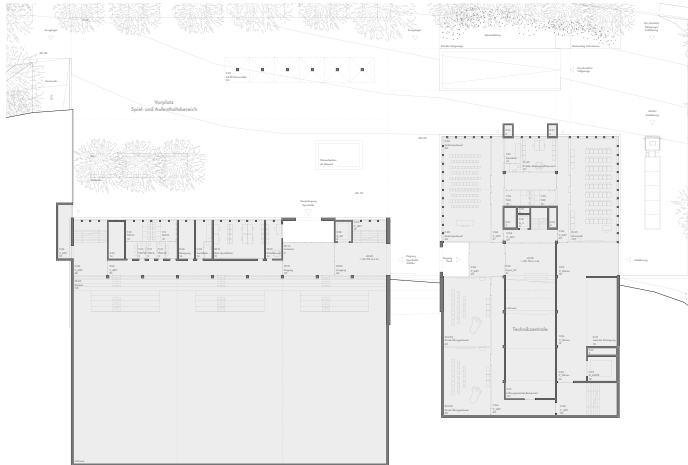


Situationsplan

Das Projekt überzeugt auf der Ebene seines grundsätzlichen Konzepts. Dies meint seine topographisch und strategisch kluge Setzung, sowie die Absicht einer innenräumlich grossen Geste. Die Umsetzung in ein architektonisches Projekt verharret allerdings sehr im Imperativen und wirft Fragen in Bezug auf die Angemessenheit des Ausdrucks einer Kantonsschule und dem Umgang mit dem vorhandenen Ort.



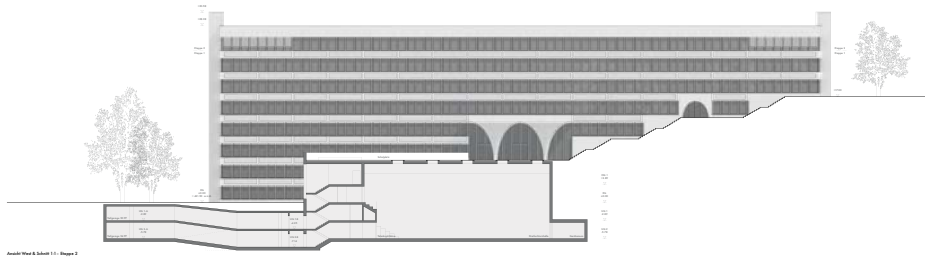
Ansicht Nord



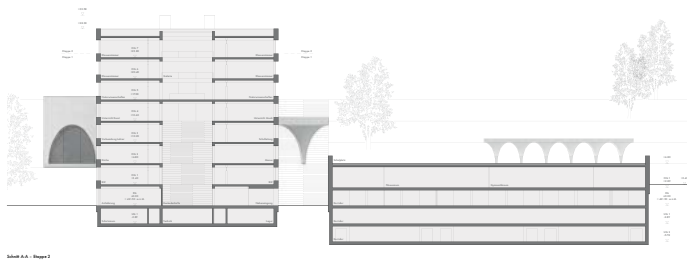
Grundriss Erdgeschoss inkl. Umgebung



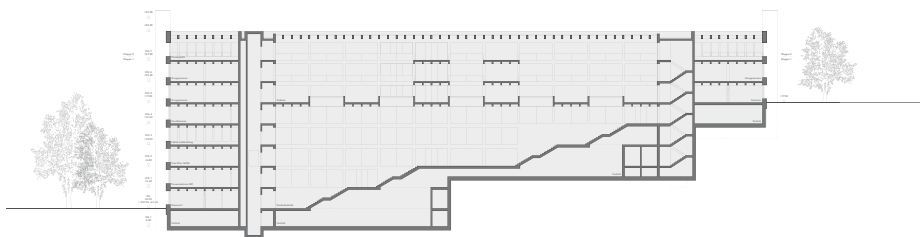
Visualisierung Innerraum



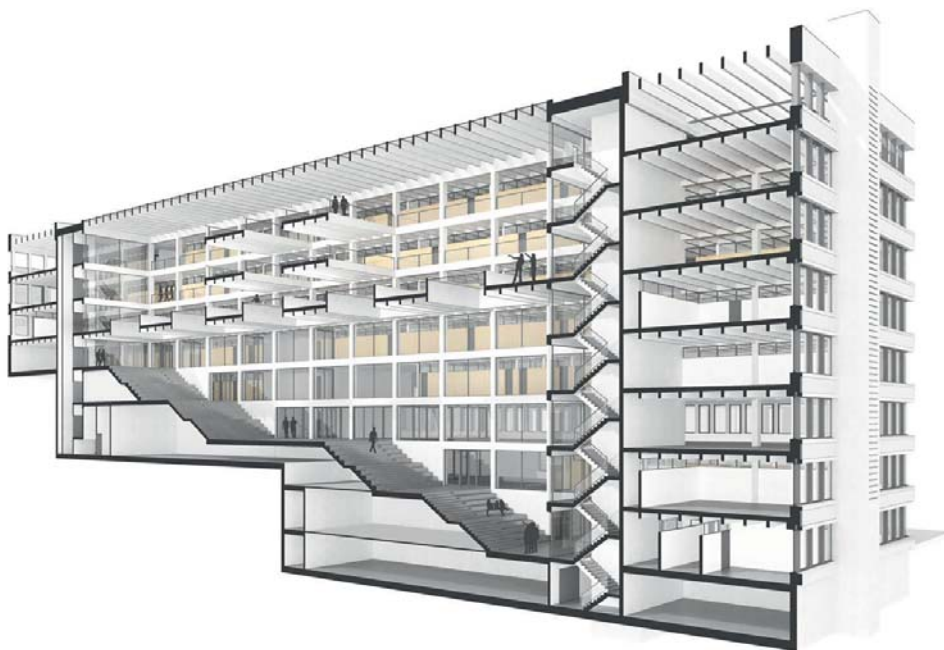
Längsschnitt Dreifachturnhalle



Querschnitt

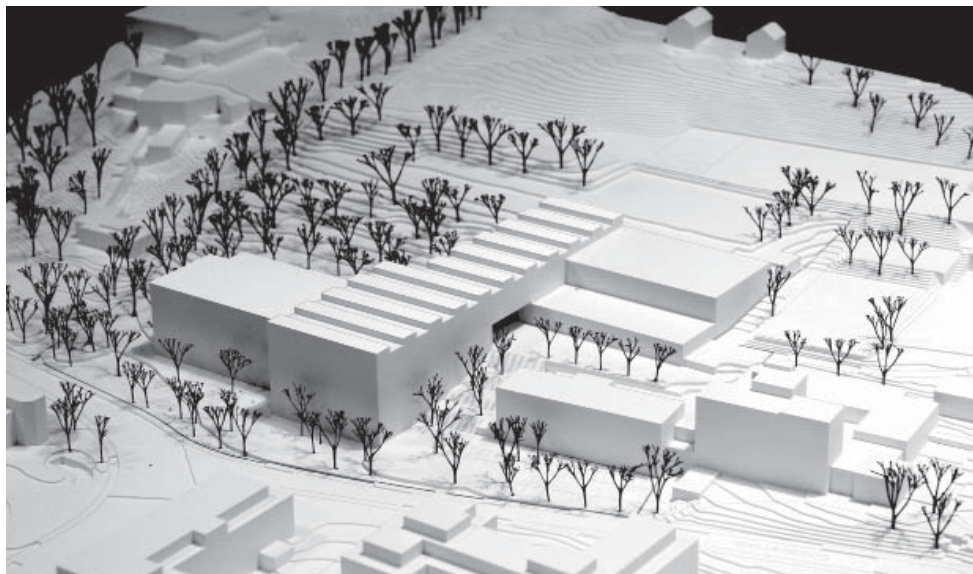


Längsschnitt



Perspektive / Schnitt

ADALAJ – 1. Stufe



Architektur

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

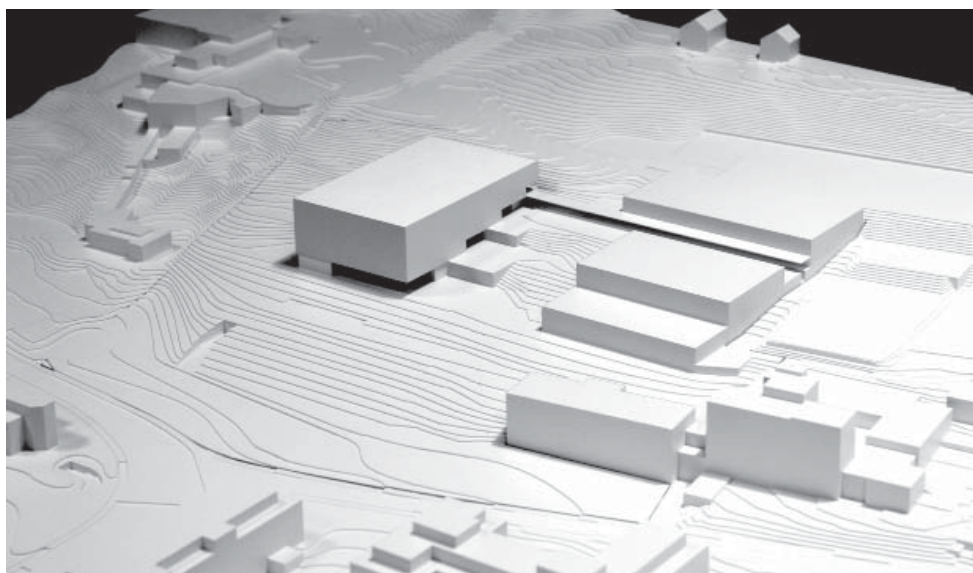
Philipp Fischer, Sebastian Ritter, Alessandro Mussoni

Landschaftsarchitektur

koepfli partner Landschaftsarchitekten,
Luzern

Stefan Koepfli

AGORA – 1. Stufe



Architektur

ARGE SKOP Bühler Hartmann mit
Laternser Waser, Zürich

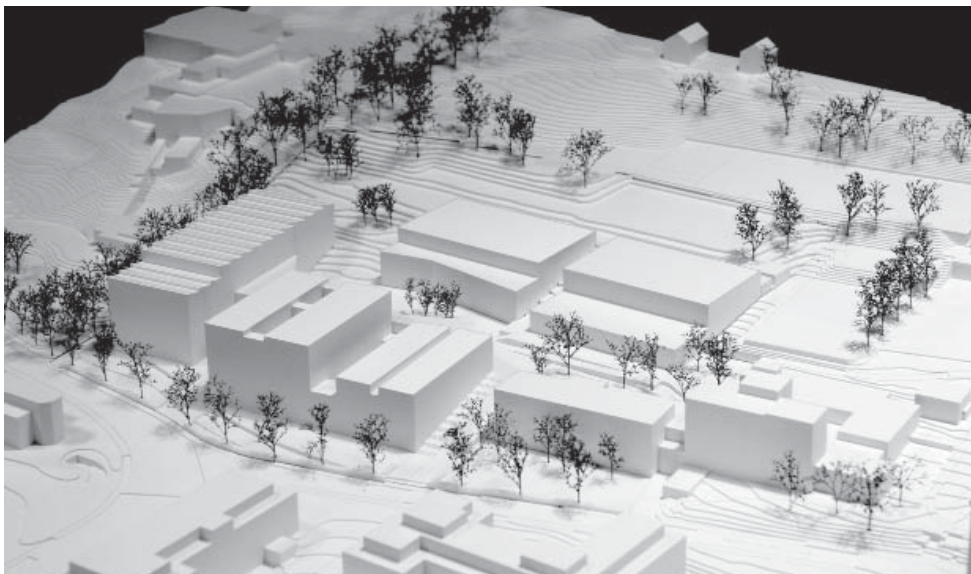
Piero Bühler, Martin Zimmerli, Silvia Weibel, Basil Spiess,
Jan Waser, Florian Hartmann, Angelika Marxer, Jan Sauber

Landschaftsarchitektur

Goldrand GmbH, Zürich

Ulrich Adrian

BILDING – 1. Stufe



Architektur

BUR Architekten, Zürich

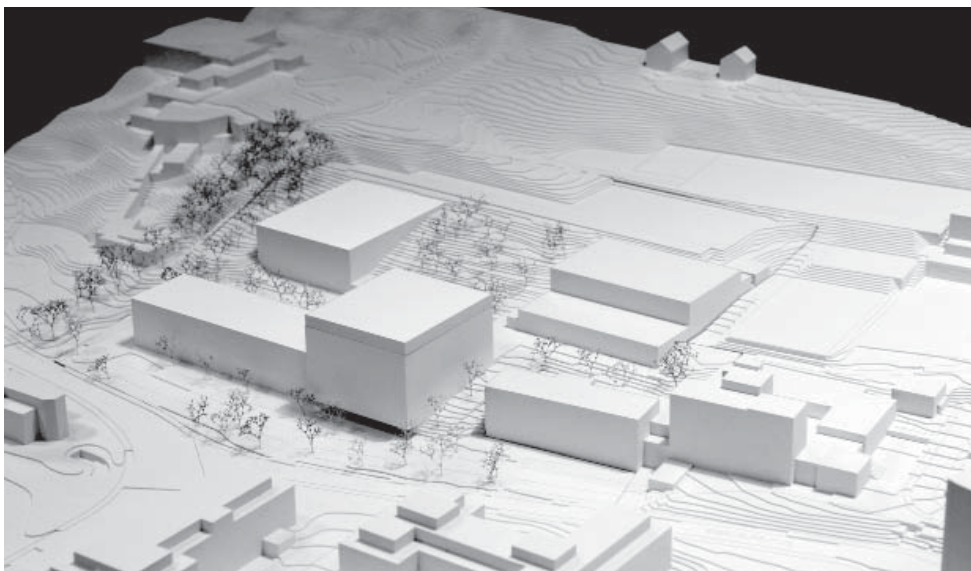
Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich,
Hanna Åkerström, Céline Clivaz, Chiara Pozzi,
Heinz Zurkirchen

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten,
Zürich

Sandro Balliana

Compas – 1. Stufe



Architektur

:mlzd, Biel/Bienne

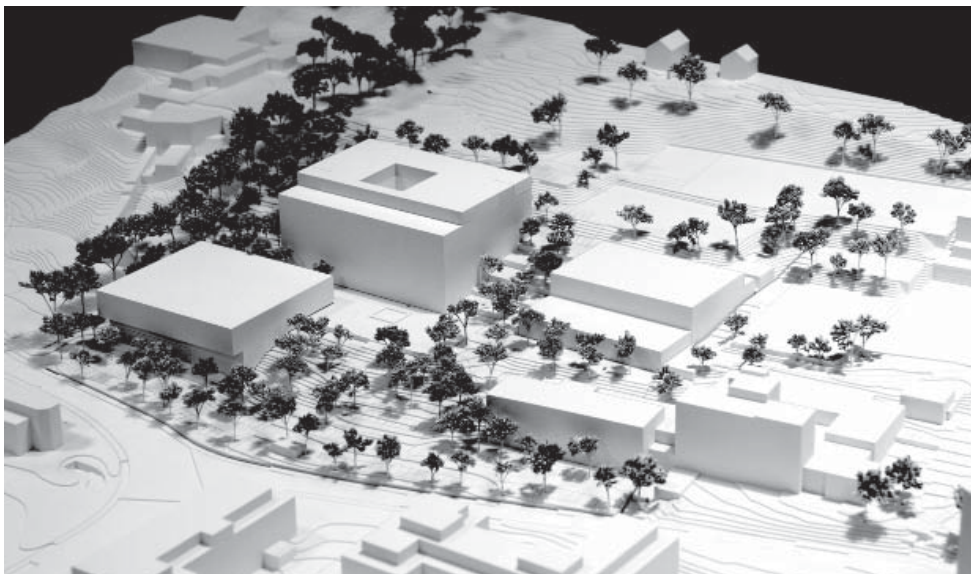
Daniele Di Giacinto, Pat Tanner, Claude Marbach,
David Locher, Andreas Frank, Ganesha Desarzens

Landschaftsarchitektur

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Stephan Kuhn, Emma Kaul

Faunus – 1. Stufe



Architektur

BSS Architekten AG, Schwyz

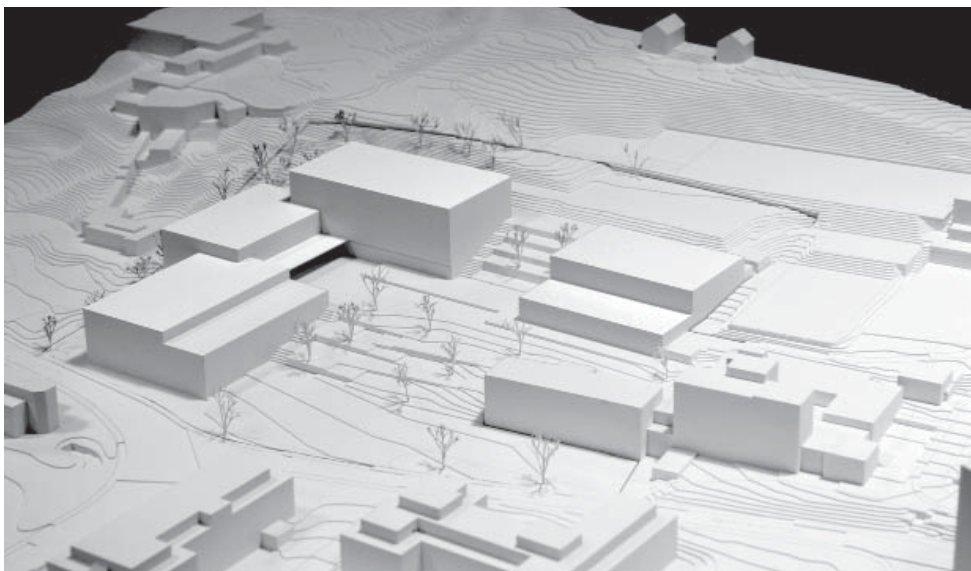
Philipp Betschart, Svenja Fuchs, Michael Broggi,
Damian Gysi, Sonja Föhn, Hycham Jafoui

Landschaftsarchitektur

Vetschpartner Landschaftsarch. AG,
Zürich

Nils Lüpke, Stefanie Steiner

HOGWARTS – 1. Stufe



Architektur

Boegli Kramp Architekten AG,
Architekten BSA SIA SWB, Fribourg

Mattias Boegli, Adrian Kramp, Benoit Commert,
Julia Döring, Gionata Gianocca

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern

Beatrice Friedli, Richard Koller

Lindenhof – 1. Stufe



Architektur

G O A – Gerber Odermatt Architekten, ZH
Kaschub, Meier Architekten, Zürich

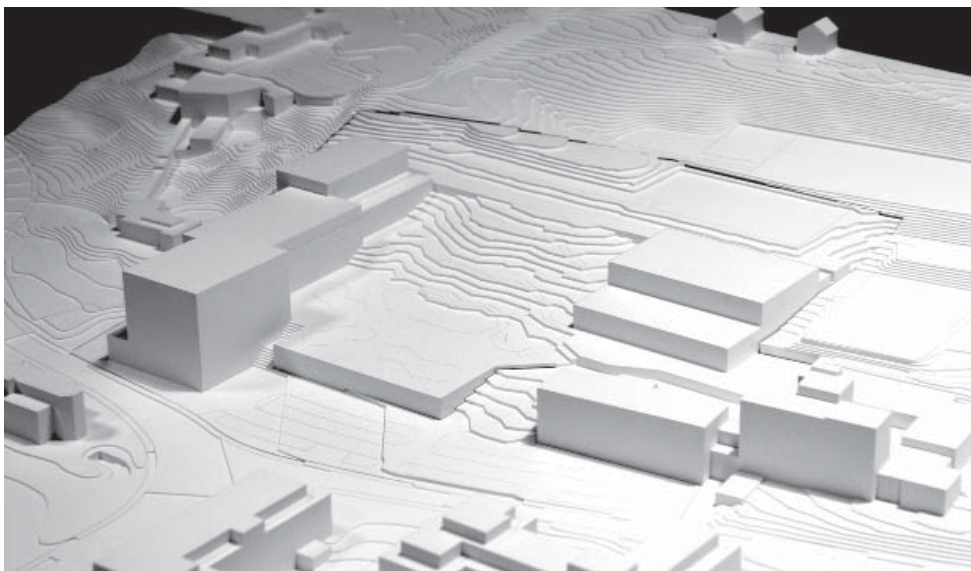
Severin Odermatt, Roger Gerber
Dominique Meier, Martin Kaschub, Matthias Brücke

Landschaftsarchitektur

Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, ZH
Sophia Carstensen Landschaftsarch., ZH

Daniel Schläpfer
Sophia Carstensen

Luegeten – 1. Stufe



Architektur

horisberger wagen architekten gmbh,
Zürich

Detlef Horisberger, Mario Wagen, Florian Kessel,
Roland Züger, Johannes van Suntum

Landschaftsarchitektur

Sabine Kaufmann
Landschaftsarchitekten FH BSLA, Uster

Sabine Kaufmann

piazza – 1. Stufe



Architektur

von Ballmoos Krucker Architekten AG,
Zürich

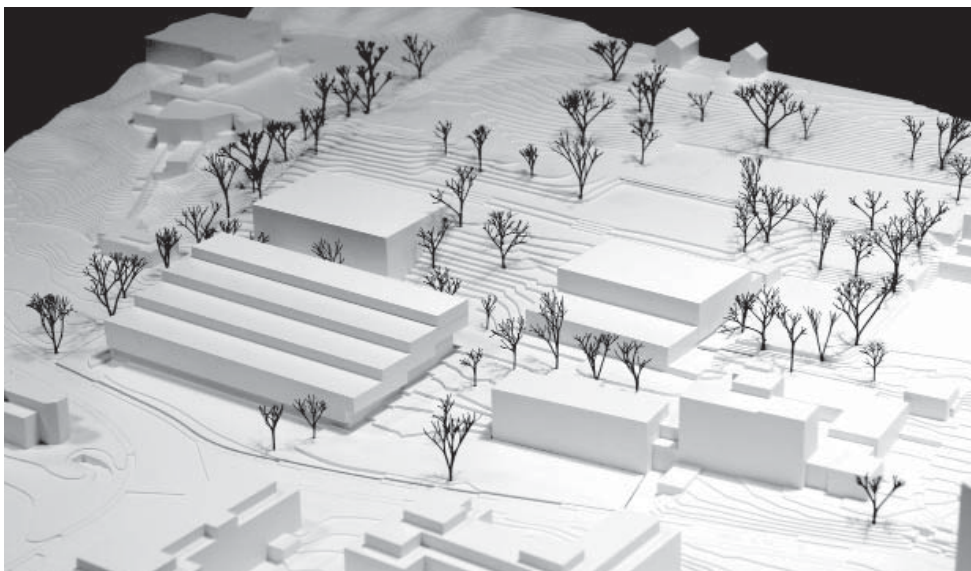
Thomas von Ballmoos, Marcello Concari, Adrien Grometto,
Julia Dehmel

Landschaftsarchitektur

Neuland Architektur-Landschaft GmbH,
Zürich

Maria Viñé, Corinne Büchi

SEVEN DAYS – 1. Stufe



Architektur

Graber Pulver Architekten, Zürich

Marco Graber, Thomas Pulver, Tobias Bamberg, Till Ewert,
Oliver Pfeiffer

Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan
Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Lukas Schweingruber, Helen Yu

Würdigung

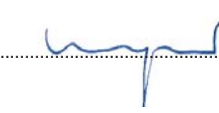
Alle zwanzig Wettbewerbsprojekte haben einen wertvollen Beitrag geleistet und sich in vielschichtiger Weise mit den anspruchsvollen Anforderungen und Rahmenbedingungen auseinandergesetzt.

Das Preisgericht freut sich, mit dem Projekt «Clipper», das in der ganzheitlichen Betrachtung am meisten zu überzeugen vermochte, ein Projekt mit grossem Potenzial und den besten Voraussetzungen für ein qualitativ hochstehendes Gebäude in architektonischer, funktionaler, technischer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht gewählt zu haben.

Das Preisgericht bedankt sich bei allen Teilnehmenden und Beteiligten für das grosse Engagement und die spannenden Beiträge. Das Hochbauamt Kanton Schwyz spricht dem Preisgericht seinen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aus.

Genehmigung

Die Veranstalterin und das Preisgericht haben den vorliegenden Bericht eingesehen und im Oktober 2017 genehmigt.

Sachpreisrichter	Othmar Reichmuth Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement (Vorsitz)	
	Michael Stähli Regierungsrat, Vorsteher Bildungsdepartement	
	Kaspar Michel Regierungsrat, Vorsteher Finanzdepartement	
	Christian Bähler Kantonsrat, Präsident Kommission Bauten und Anlagen	
	Alain Homberger Gemeinderat Freienbach, Säckelmeister	
(Ersatz)	Anna-Marie Kappeler Kantonsschule Ausserschwyz, Rektorin	
	Kuno Blum Amt für Mittel- und Hochschulen, Vorsteher	
Fachpreisrichter	Peter Glanzmann Hochbauamt Kanton Schwyz, Kantonsarchitekt	
	Christian Hönger Giuliani Hönger, Zürich	
	Peter C. Jakob Bauart Architekten und Planer, Zürich	
	Monika Jauch-Stolz MMJS Architekten, Luzern	
	Adrian Meyer Burkard Meyer Architekten BSA, Baden	
	Meinrad Morger Morger Partner Architekten, Basel	
	Sibylle Aubort Raderschall Raderschallpartner, Meilen	
	Martin Meier EBP Schweiz AG	
	René Lütolf Hochbauamt Kanton Schwyz, Leiter Baumanagement	

